Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 70. **Bromberg, Dienstag den 25. März 1930.** **54. Jahrg.**

Wird Ghandi siegen?

Von **Dr. Alphons Nobel.**

Die Engländer sehen sich zu ihrer peinlichen Überraschung plötzlich in ihrer Indienpolitik von der öffentlichen Meinung der Welt verlassen. In englischen Pressestimmen kommt das unverhohlene Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß Ghandi im Mittelpunkt des Interesses steht und in allen zivilisierten Ländern sich eine starke, durch und durch sentimentale Stimmung für die Wünsche und Ansichten dieses seltsamen Propheten des indischen Nationalismus bemerkbar macht.

Die Engländer können daran ersehen, wie unbeliebt sie in der Welt sind. Zum Teil ist es freilich Neid auf die weltpolitisch erfolgreichste Nation unter den weißen Völkern. Darein mischt sich jedoch jene instinktive Abneigung gegen den unsentimentalen Engländer, dessen nüchterne politische Betrachtung so viele Imponderabilien unberücksichtigt läßt. Und schließlich macht sich das wohlverdiente Resultat einer Jahrhunderte langen brutalen Kolonialpolitik geltend.

Trotzdem ist die Weltmeinung falsch. Die Engländer sind in ihrer Indienpolitik sehr oft im Unrecht gewesen, aber jetzt, 1930, sind sie im Recht. Keines der weißen Völker, am wenigsten die Amerikaner und Franzosen, die heute am meisten für Ghandi schwärmen, hat eine milde Kolonialpolitik getrieben. So ist es sehr unangebracht, die gemeinsamen Sünden der Vergangenheit für die augenblickliche Betrachtung der indischen Zustände heranzuziehen.

Wir sehen drei Gründe der augenblicklichen Weltmeinung über Indien und Ghandi. Zunächst eine ungemein wirksame Propaganda der indischen Nationalisten in allen weißen Ländern; sodann die um Ghandi schwebende Romantik; und schließlich die Schadenfreude an Schwierigkeiten Großbritanniens.

Die nationalistisch-indische Propaganda ist seit langem jedem objektivem Betrachter der Asienpolitik aufgefallen. Die gesamte Presse Amerikas und der europäischen Länder (ausschließlich natürlich Englands, aber einschließlich Rußlands) ist angefüllt mit Aufsätzen aus indischer Feder. Hier werden mehr oder weniger verblümt die Engländer angeklagt, Indien zugrunde zu richten, und alle Argumente der bolschewistischen und indisch-nationalistischen Massenpropaganda kehren wieder, wenn auch verfeinert und je nach der Zeitung, in der der betreffende Inder schreibt, mehr oder weniger vorsichtig umschrieben. Darüber gerät vollkommen in Vergessenheit, daß hier eine ganz kleine Minderheit des indischen Volkes spricht, eine Minderheit selbst unter den gebildeten Schichten des Landes. Es wäre doch ein merkwürdiger Umstand, wenn die unzähligen Inder, welche loyal mit dem Engländer zusammen arbeiten, als Minister, als Beamte, als Parlamentarier, als Journalisten, als Kaufleute und Privatangestellte, samt und sonders Verräter sein sollten. Wer Gelegenheit hatte, mit solchen Indern in Berührung zu kommen und ihre Ansichten zu hören, der kann nur erstaunt sein über die Kluft, welche zwischen der Ansicht dieser Leute und der Agitationsphrase der nationalistischen Studenten besteht.

Ich erinnere mich sehr deutlich eines Gesprächs, das ich in Delhi mit einem der führenden indischen Journalisten hatte und das typisch für die Anschauung des weitaus größten Teils derjenigen Inder war, die an verantwortungsvoller Stelle sich mühen, ihr Land voranzubringen und ihrem Volke zu dienen. Jener indische Journalist sagte mir: „Was uns am meisten nottut, ist Selbsterziehung. Ehe wir es nicht zuwege gebracht haben, daß die schreckliche Unbildung der großen Massen aufhört (90 Prozent sind Analphabeten) und daß die verhängnisvolle Halbbildung unter den besser Gestellten unserer Landsleute einer wirklichen Bildung Platz macht, vorher ist alle außenpolitische Arbeit vergebens. Unsere Nationalisten glauben, alles erreicht zu haben, wenn sie England demütigen können. Statt selbst Hand ans Werk zu legen, treiben sie eine Propaganda, von der es ihnen meist nicht bewußt ist, daß sie, hat sie Erfolg, zum Chaos führen muß."

Wichtig für die falsche Beurteilung der indischen Lage ist ferner der romantische Schein, der Ghandi umgibt. Ghandi unterscheidet sich nicht viel von jenen zwar ehrlichen, aber phantastischen Ideologen, die wir in Europa und Amerika längst nicht mehr ernst nehmen, Leute, welche die Maschine als Teufelswerk verschreien, in der Rohkost die Volksgesundheit sehen und sich für den neuen Führer der Menschheit halten. Es ist zwar richtig, daß solche Persönlichkeiten früher mitunter gewaltige Volksbewegungen entfesselten (zum Beispiel Mohammed, an den Ghandi in vielen Dingen erinnert). Aber das 20. Jahrhundert ist auch in Indien nicht mehr das 7. Jahrhundert. Seit dem berühmten Buche des Franzosen Rolland über Ghandi ist der Mahatma unzählige Male in seinem Hause zu Ahmedabad interviewt worden. Viele unserer Literaten haben ihm ihre eigenen Gedanken mit unverfrorener Frechheit in den Mund gelegt, und wir können mehr als ein Buch nennen, das die Religiosität Ghandis in alle Himmel hebt, während es gleichzeitig für die christliche Gedankenwelt nur Hohn und Spott zeigt. Denn es ist ja leider seit langem Sitte und Mode in Europa, in indischer Geistigkeit einen zu nichts verpflichtenden Religionsersatz zu suchen, als wenn wir es nötig hätten, unsere christliche Weltanschauung mit einem Weltbild zu vertauschen, das ihm in jeder Beziehung unterlegen ist.

Die Engländer haben sich viel schwere Fehler in Indien zuschulden kommen lassen. Man kann einen Lloyd George nicht entschuldigen, der, als England während des Weltkriegs in Not war, Indien Versprechungen gab, die nicht im geringsten ernst gemeint waren. Man kann auch die skrupellose Taktik englischer Militärs in Indien nicht entschuldigen, die zum berüchtigten Blutbade in Amritsar führte. Schließlich ist es ungeschickt, wenn auch aus allgemeiner Menschlichkeit begreiflich, daß gerade jetzt die Engländer durch das Verbot der Kinderheirat die breiten Volksschichten, besonders unter den Mohammedanern, gegen sich aufbringen. Vielleicht hätte auch eine andere Taktik bezüglich der Simon-Kommission die Situation in Indien erleichtert. Der Bericht dieser Kommission ist immer noch nicht veröffentlicht. Mit jenem Manifest des englischen Vizekönigs, der im letzten Dezember Indien den Dominion-Status versprach, war wenig getan, obwohl es sicherlich ehrlich gemeint war.

Man nehme einmal an, daß Ghandi erfolgreich ist. Was wird dann sein? Eine Volksbewegung, die freilich größer sein müßte als jemals in der Weltgeschichte, könnte vielelicht die Engländer aus dem Lande werfen. Wer soll dann Indien regieren? Siegreiche Parteien pflegen nach einem gewonnenen Kampfe auseinander zu fallen; in Indien ist die nationale Partei heute schon uneinig. Ohne Zweifel würden in dem Augenblick, da der letzte englische Soldat und Beamte das Land verläßt, sich die Mohammedaner gegen den Hindu, der Paria gegen den Brahmanen, der Mischling gegen den Eingeborenen, der Mahratte gegen den Bengalen, der Sikh gegen alle anderen erheben und binnen kurzem stände Indien im Chaos der Bürgerkriege wie China.

Aber solche Entwicklung ist durchaus unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist, daß Ghandis Bewegung im Sande verläuft, möglich freilich auch, daß sie im Blute ertrinkt. Daran hat weder Indien noch die Welt Interesse, und den romantischen Schwärmern für Ghandis Ideologie sei in Erinnerung gebracht, daß der Kampf der indischen Nationalisten nicht nur gegen England, sondern gegen Europa geht und daß nur eine Macht auf der Welt an Ghandis Sieg Freude haben könnte: der Bolschewismus.

Noch keine Kabinettsbildung.

Abg. Utta bei Szymański.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 24. März. Senatsmarschall Szmański setzt geduldig und — wie manche ihm nachrühmen —, mit „litauischer Hartnäckigkeit" die Serie von Vorbesprechungen für seine Kabinettsbildung fort. Am Sonnabend empfing er den Präses der Bauernpartei, den ein „sachliches" Gespräch über Ministerposten ungeduldig genug herbeisehnenden Abg. Jan Dąbski, mit dem er sich sogar photographieren ließ. Hernach konferierte Marschall Szymański mit den Vertretern der Piast-Partei, den Abgeordneten Dębski und Sredniawski (Abg. Witos war trotz der an ihn ergangenen Einladung zur Konferenz nicht erschienen), mit den Vertretern der Christlichen Demokratie, den Abg.: Chaciński und Bittner, weiter mit den Abg. Roguszczak und Pepłowski von der NPR und **mit dem Vertreter des „Deutschen Parlamentarischen Klubs" Abg. Utta.**

Die Vertreter der Bauernpartei, des Piast, der Christlichen Demokratie und der NPR — und zwar die Vertreter jedes dieser Klubs besonders — gaben dem Senatsmarschall die gemeinsame Deklaration, welche die Vertreter der PPS und der Wyzwolenie vorgelegt hatten, noch einmal bekannt — als ob es sich bei dieser Wiederholung um eine besonders sinn- und geheimnisvolle Zeremonie handelte. Die Veröffentlichung dieser Deklaration, in der die Zentro-Linke das zum Ausdruck bringt, was in der Presse bereits bis zur völligen Erschöpfung der Geduld der Leser gesagt worden ist, wird für Montag eventuell für Dienstag angekündigt.

Am Sonnabend fand eine Konferenz des Sejmmarschalls Daszyński mit dem Senatsmarschall Szymański im Arbeitskabinett des letzteren statt. Der Sejmmarschall wies — wie verlautet — auf die **Notwendigkeit einer schleunigen Beendigung der Regierungskrisis** hin und soll angesagt haben, daß er, wenn die Beendigung der Krisis bis Mittwoch nicht erfolgt, die Plenarsitzung des Sejm auf Donnerstag anberaumen werde. Gleich danach verbreitete sich in politischen Kreisen die Nachricht, daß der Sejmmarschall Daszyński am Montag oder Dienstag zum Präsidenten der Republik zu einer Konferenz eingeladen werden soll. Es ist nicht schwer, zu erraten, daß den Gegenstand der Beratung des Staatspräsidenten mit dem Sejmmarschall die jetzt zu einer gefährlichen Zuspitzung gelangte Frage der Einberufung und Abhaltung der Plenarsitzung des Sejm bilden wird. Bekanntlich hatte der BB-Klub im Falle der Einberufung des Sejm während der Regierungskrise die allerschärfste Obstruktion angesagt. Der Sejm muß aber noch vor dem 1. April einige staatsnotwendige Arbeiten erledigen. Da das Tempo der auf die Kabinettsbildung bezüglichen Konferenzen (die mit allgemeinen „Sondierungen" begonnen haben und denen dann langwierige Verhandlungen mit den einzelnen Ministerkandidaten folgen sollen) eine Lösung der Krise vor dem Ende dieses Monats nicht verspricht, ist eine Einberufung des Sejm ungeachtet der Fortdauer der Regierungskrise unvermeidlich. In Anbetracht der Drohung des BB-Klubs wäre also in diesem Falle mit einer zweiten — sicherlich verbesserten — Auflage der Ereignisse vom 31. Oktober 1929 zu rechnen. Der Appell an die formal verantwortlichste Instanz ergibt sich also von selbst.

Am Sonntag vormittag empfing der Senatsmarschall die Vertreter des „Jüdischen Klubs": den Abgeordneten Hartglas und die Senatoren Davidson und Koerner, die von ihrem Klub spezielle Instruktionen für diese Konferenz erhalten hatten. Am Montag wird der Senatsmarschall noch Gespräche mit einigen kleinen parlamentarischen Gruppen haben und damit die allgemein-politischen Sondierungen zum Abschluß bringen.

*

Das Experiment.

Der gute Glaube des Senatsmarschalls Szymański, auf dem von ihm eingeschlagenen Wege zur Bildung eines Versöhnungskabinetts gelangen zu können, ist — nach der allgemeinen Ansicht der Politiker — über allen Verdacht erhaben. Marschall Szymański ist nämlich — wie sogar der „Robotnik" einräumt — Anhänger des Marschalls Piłsudski „im idealen Sinne" und kein Teilnehmer an „politischen Spielen", die für die Leiter des Nach-Mai-Systems typisch sind". Um so mehr ist es zu verwundern, daß er das Geduld-Spiel von Konferenzen, die die Krisendauer um Tage verlängern, unternommen hat. Die Vertreter der meisten Parteien werden ihm darüber hinaus, was allgemein über ihr Verhältnis zum jetzigen Regime bekannt ist, sicher nichts Neues gesagt haben. Die Saumseligkeit dieses Vorgehens ist aber gerade denjenigen Faktoren erwünscht, welche die Betrauung Szymańskis mit der Mission der Bildung eines neuen Kabinetts mit Unwillen und nicht ohne Bestürzung aufnahmen. Die Verschleppung der Krise dient nämlich ihrem „Spiel", bei dem es ihnen sehr gelegen käme, wenn die durch die Verfassung für die Budgetsession bestimmte Zeit verstreichen würde, worauf die Session geschlossen werden könnte und man der Sorgen wegen der Parlamentsopposition während einiger Monate enthoben sein würde.

Indessen verfolgt Marschall Szymański, „der Vertrauensmann des Präsidenten der Republik" (wie er von manchen bezeichnet wird), zähe seinen Weg und glaubt daran, daß seine Regierungskonzeption realisierbar sei. Worauf stützt sich dieser Glaube? Über die realen Gründlagen läßt sich natürlich streiten; doch spricht einiges dafür, daß Marschall Szymańskis Idee keine reine Utopie sei. Hinter einem Szymański-Kabinett, in das keine dem Sejm feindliche Persönlichkeiten einziehen würden, dürfte allerdings nur ein Teil des BB-Klubs stehen. Aber eine Zusammenarbeit mit dem Sejm unter verschieden abgestufter Beihilfe eines großen Teils der Opposition wäre nicht unmöglich. Die Parteien der Zentrolinken glauben nicht an die abrupte Liquidierung des jetzigen Regierungssystems, sie wären mit einer Linderung des Systems, mit einem allmählichen, sanften Abbau seiner schlimmsten Auswüchse schon überzufrieden. Weiter könnte Szymański auf die Unterstützung des Jüdischen Klubs rechnen. Die Wesensart des Senatsmarschalls läßt schließlich in den ihm nahestehenden Kreisen erwarten, daß auch die übrigen nationalen Minderheiten nicht ohne Interesse dem Kurs entgegensehen würden, den eine Szymański-Regierung einzuschlagen gedenkt.

Viel hängt natürlich davon ab, welche Persönlichkeiten in sein Kabinett einziehen werden. Genauer ausgedrückt, ob sein Einfluß an maßgebender Stelle sich als genügend stark erweisen wird, um sich sein Kabinett nicht mit Personen belasten zu lassen, die sein Experiment zum Scheitern bringen müßten. Daran aber wird in politischen Kreisen allgemein gezweifelt.

*

Szymański — der Demokrat.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Senatsmarschall Dr. Szymański gewährte einem Mitarbeiter des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** eine Unterredung, in deren Verlauf er sich über seine Absichten und über die Aussichten der Kabinettsbildung wie folgt äußerte:

Ich bilde eine Regierung unter zwei Parolen: **Befriedung der innerpolitischen Verhältnisse und Bekämpfung der Wirtschaftskrise.** Ich glaube, die Besprechungen mit den Parteiführern bis Montag abend beenden zu können. Am Dienstag werde ich mich mit der Wahl der Personen befassen und hoffe, sofern keine größeren und unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, am Mittwoch oder Donnerstag **das Kabinett fertig zu haben.**

Seine Einstellung zur Demokratie präzisierte Senatsmarschall Szymański wie folgt: **Ich bin ein aufrichtiger Demokrat** und bin mein Leben lang von diesem Grundsatz nicht abgewichen. Doch gehöre ich zu der Art Demokraten, die das Interesse des Staates über das Interesse einzelner Gruppen und Bevölkerungsschichten stellen. Von diesem Standpunkt ausgehend bin ich der Meinung, daß die demokratischen Elemente im Interesse des Staates alle ihre Kräfte zur Verfügung stellen müßten, um eine Festigung des Staates nach außen und eine Besserung der Wirtschaftslage zu erreichen.

Sein Verhältnis zum Parlament faßte Szymański in nachstehenden Worten zusammen: Mein Verhältnis zum Parlament ist im Grunde genommen positiv, obzwar ich die Fehler aller jungen Parlamente wohl sehe. Doch bin ich der Meinung, daß es sich bei diesen Fehlern nur um die üblichen Kinderkrankheiten handelt, die jedes Parlament durchmachen muß. Doch sind die Krankheiten nicht unheilbar. Darf man doch niemals über den Zustand des Patienten den Mut verlieren. **Und so lange man keine bessere Staatsordnung als die parlamentarische erfunden hat, sehe ich keine Möglichkeit, den Parlamentarismus fallen zu lassen.** Ich bin fest überzeugt, daß die Institution des Parlaments notwendig ist, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die gesetzgebenden Körperschaften die ihnen zustehenden Kompetenzen genau einhalten und ihr Einfluß auf die Ausführungsgewalt bestimmt umrissen ist. Schlecht geht es dann zu, wenn der Kontrolleur auch die ausführende Person sein und der Richter gleichzeitig die Rolle des Henkers spielen will.

Die Wahlen in Tarnopol.

Warschau, 19. März. Das Oberste Gericht wies in seiner Montag-Sitzung die gegen die Sejmwahlen eingegangenen Proteste aus den Wahlbezirken Tarnow, Złoczow, Czenstochau und Siedlce ab. Die Entscheidung über den Wahlprotest aus dem Bezirk Tarnopol soll, wie wir bereits gestern meldeten, am 31. d. M. gefällt werden. Wie die „Gazeta Zachodnia" erfährt, gilt es als vollkommen sicher, daß die Wahlen in diesem Bezirk nicht für ungültig erklärt werden dürften; **dagegen rechnet man mit einer Ungültigkeitserklärung eines Abgeordnetenmandats aus der Liste 1 des Regierungsklubs zugunsten der Liste 18 des Minderheitenblocks, die hier nur durch Ukrainer vertreten wird.**

Im Bezirk Tarnopol gingen aus der Liste des Regierungsklubs die Kandidaten Bojko, Sanojca, Jaruzelski und Kosydarski als Abgeordnete hervor. Da der Abgeordnete Bojko ein Mandat aus einem anderen Bezirk angenommen hatte, zog als vierter der Abgeordnete Karol Wojewoda in den Sejm ein. Infolge der wahrscheinlichen Entscheidung des Obersten Gerichts wird der Abgeordnete Wojewoda sein Mandat verlieren. In diesem Falle würde der Regierungsklub auch eines Mandats aus der Staatsliste verlustig gehen. Verlieren würde sein Mandat der Abgeordnete Professor Kozlowski, nachdem der vor kurzem zurückgetretene Ministerpräsident Bartel auf sein Abgeordnetenmandat verzichtet hatte.

Im Zusammenhang mit dem beanstandeten Mandat des Abgeordneten Wojewoda, der im Bezirk Tarnopol gewählt wurde, verdient hervorgehoben zu werden, daß im Falle der Berichtigung der Wahlen in diesem Bezirk durch das Oberste Gericht der Abgeordnete Wojewoda schon zum zweitenmal das Mandat verlieren würde; das Oberste Gericht hatte zum erstenmal sein Mandat kassiert, das er bei den vorigen Sejmwahlen erlangt hatte.

*

Überschuß im Etat des polnischen Parlaments

Warschau, 24. März. Im Budget des Sejm und des Senats ist diesmal ein unerwarteter Überschuß zu verzeichnen. Infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahlen in verschiedenen Bezirken durch das Oberste Gericht haben 19 Abgeordnete und fünf Senatoren ihre Mandate verloren und die auf sie entfallenden Diäten nicht abgehoben. Der Gesamtbetrag der nicht abgehobenen Diäten ist dadurch auf etwa 50 000 Zloty angewachsen.

Die polnische Bilanz des Zollkrieges.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages gibt dem nationaldemokratischen **„Kurjer Poznański"** Anlaß, die Wirkungen des fünfjährigen Zollkrieges nach der guten und nach der schlechten Seite hin einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Natürlich unterstellt das Blatt weiter das längst auch von polnischer Seite widerlegte Märchen, daß der Zollkrieg „bewußt von unserem westlichen Nachbarn hervorgerufen" worden war, „um die wirtschaftliche Grundlage des jungen Polnischen Staates zu zerstören." Über die für Polen **günstigen Wirkungen des Zollkrieges** schreibt dann das Blatt:

„Es muß festgestellt werden, daß Deutschland sein Ziel nicht erreicht hat. Im Gegenteil, die Folgen des Zollkrieges waren in verschiedenen Beziehungen für uns günstig, da unsere Wirtschaftskreise gezwungen waren, neue Absatzgebiete für ihre Produkte zu suchen, was zur Folge hatte, daß unser Außenhandel sich erheblich verzweigte. Außerdem erlangte unsere Industrie infolge des Zollkrieges mit Deutschland erheblich günstigere Bedingungen bei der Konkurrenz mit der deutschen Industrie auf dem heimischen Markte infolge der Einführung von einer Reihe von Verboten oder infolge der Kontingentierung der Einfuhr und infolge einer erheblichen Erhöhung der Zölle auf den Import deutscher Waren. Der Zollkrieg mit Deutschland war also ein günstiger Faktor sowohl hinsichtlich unseres Außenhandels, da er uns unabhängig machte von den übermächtigen deutschen Einflüssen, auch auf dem Gebiete der Industrie, die in dieser Zeit sich frei entwickeln, neue Produktionszweige schaffen und die heimischen Märkte beherrschen konnte. Die Struktur unserer Industrie näherte sich dank diesen Umständen dem Ideal der Selbstgenügsamkeit zum mindesten auf den wichtigsten Gebieten. Der Zollkrieg hat deshalb nicht nur nicht geschadet, sondern er wirkte sich hinsichtlich wichtiger Zweige der Wirtschaft günstig aus.

Nach dieser Aufzählung der in Wahrheit durchaus zweifelhaften „Vorteile", die nach Ansicht des Blattes Polen erreichte, äußert sich das Posener polnische Blatt über die **Nachteile des fünfjährigen Zollkrieges** wie folgt:

„Gleichzeitig hat indessen der Zollkrieg **für unser wirtschaftliches Leben unerwünschte Folgen gehabt. Die Sperrung des deutschen Marktes für die Einfuhr unserer** landwirtschaftlichen Produkte, oder doch die erhebliche Erschwerung des Zugangs zu diesem Markte hat unserer Landwirtschaft Verluste gebracht, die erheblich genug waren und welche die nicht genügend für den Handel mit ihren Produkten organisierte Landwirtschaft durch Erlangung neuer und sicherer Auslandsmärkte auszugleichen nicht imstande war. Ungünstige Folgen des Wirtschaftskrieges zeigten sich besonders auf dem Kreditmarkt. Mit der Aufnahme der großen Stabilisierungsanleihe im Herbst 1927 verbanden sich Hoffnungen auf den Zufluß weiterer Auslandskredite. Heute, nach 2½ Jahren, kann man feststellen, daß diese Hoffnungen sich nicht erfüllten. Die Auslandsgeldgeber, „die durch Berlin informiert wurden", das gewissermaßen das Zentrum für die Verteilung der amerikanischen Kredite auf dem europäischen Kontinent war, unterlagen sehr leicht der deutschen Suggestion und verhielten sich deshalb bezüglich der Operationen auf dem polnischen Markte sehr reserviert, ja sogar mißtrauisch. Polen konnte aus eigener Kraft ein für das normale Funktionieren des wirtschaftlichen Organismus ausreichendes Kapital nicht aufbringen, wobei übrigens eine verkehrte Wirtschaftspolitik der polnischen Regierungen namentlich auf dem Steuer- und sozialpolitischen Gebiete das langsame Anwachsen heimischer Kapitalien noch erheblich erschwerte.

Das Blatt schließt mit folgender Bilanz, deren Optimismus wohl unberechtigt sein dürfte: „Das Konto der materiellen Gewinne und Verluste, die der Zollkrieg mit Deutschland verursachte, gleicht sich fast aus. Dagegen ist die allgemeine moralische Bilanz günstig für uns ausgefallen (ein etwas kostspieliger Moralunterricht. D. R.); denn wir haben gelernt, selbständig zu sein. Wir haben begonnen, besser als bisher die Bedeutung des heimischen Marktes zu schätzen. Wir haben schließlich die Erfahrung gemacht, daß unser Auslandshandel nicht allein ein Handel mit Deutschland ist. (Aber der Handel mit Deutschland ist für Polen der weitaus natürlichste und einträglichste. Das hat der Zollkrieg auch gelehrt! D. R.) Nach fast fünfjährigen Verhandlungen ist nun endlich ein Handelsvertrag mit Deutschland vereinbart und unterzeichnet worden. In dieser oder jener Form mußte er schließlich einmal kommen, denn ein Zollkrieg zwischen zwei großen und benachbarten Staaten konnte nicht ewig dauern."

Nun, wenn es nach dem „Kurjer Poznański" gegangen wäre, hätte der Zollkrieg noch ein wenig über die Ewigkeit hinaus dauern müssen.

Zehnjahrs-Programm

für die deutschen Ostprovinzen.

Über das Hilfsprogramm der Deutschen Regierung für den deutschen Osten teilt der Deutsche Demokratische Zeitungsdienst folgendes mit:

„Die Durchführung des Programms ist auf 10 Jahre bemessen und die Hilfsmaßnahmen sollen unter finanzieller Beihilfe des Preußischen Staates ins Werk gesetzt werden. Insgesamt sind dafür 330 Millionen als notwendig anerkannt worden, von denen erstmalig im Etat 1930 22 Millionen eingesetzt worden sind. Die Hilfsaktion soll sich in der Hauptsache im Rahmen der Ostpreußenhilfe aus dem Jahre 1929 abspielen und neben Ostpreußen die vier pommerschen Kreise Lauenburg, Gübow, Stolp und Rummelsburg, die Kreise Züllichau-Schwiebus und Friedeberg, Landsberg und Arnswalde, der Provinz Brandenburg, die ganze Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, die niederschlesischen Kreise Guhrau, Militsch, Namslau, Groß-Wartenberg, Glogau, Freystadt und Grünberg, sowie ganz Oberschlesien umfassen. Im Nordwesten Deutschlands treten noch die Landkreise Südtondern und Flensburg, sowie der Stadtkreis Flensburg hinzu. Darüber hinaus soll Preußen veranlaßt werden, sich besonders der Not im Waldenburger Revier anzunehmen.

Die Hilfsaktion wird sich vorwiegend mit der Behebung der Notlage der Landwirtschaft befassen. In erster Linie ist eine Umschuldungsaktion als notwendig bezeichnet worden, und zwar in gleicher Höhe wie die Umschuldungsaktion für Ostpreußen im Jahre 1929. Ferner sollen die in Ostpreußen mit der Umschuldung verbundene Förderung von Neusiedlung und Anliegersiedlung auch für die genannten Gebiete weitergeführt und verschärft werden. Sodann ist eine großzügige Kredit- und Grundstücksregulierungshilfe für die westlich des Korridors liegenden Grenzgebiete vorgesehen. Man erwartet, daß Preußen nicht nur angemessene Mittel aus den Domänen- und Forstankäufen bereitstellen, sondern auch Stützungskäufe vornehmen und für diese, wie für die Instandsetzung von Landgütern Beträge bis zu 6 Millionen Mark aufbringen wird. Unter dieser Voraussetzung würde das Reich etwa 12 Millionen Mark an Zuschüssen und die Bereitstellung von Reichskreditmitteln von etwa 60 Millionen Mark sichern.

Für die Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien ist je 1 Million etwa in Form verlorener Zuschüsse oder als niedrigverzinsliche Kredite zur Erhaltung bäuerlicher Betriebe vorgesehen. Den Grenzpreußen westlich des Korridors soll ferner eine Lastensenkung analog der im § 3 des Ostpreußenhilfsgesetzes zuteil werden. Die dafür in Aussicht genommenen Beträge von rund 7 Millionen sollen zur Ermäßigung kommunaler Lasten für die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe gewährt und an die mit der Kommunalsteuererhebung befaßten Stellen unmittelbar überwiesen werden. Diese Lastensenkung soll, wie in Ostpreußen, zunächst auf drei Jahre erstreckt werden. Die Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien leiden besonders unter einem Verfall der Baulichkeiten. Daher soll für diese Gebiete einmalig je 1 Million RM. zur Erhaltung dieser Besitzungen bereitgestellt werden.

Neben allen diesen Maßnahmen sollen dann in zweiter Linie produktionsfördernde Hilfen angestrebt werden, und zwar in bezug auf Förderung des Unterrichtswesens, der Winterschulen, sowie der Beispielswirtschaften. Für die Förderung des Obst- und Gartenbaues und die Unterstützung des Meliorationswesens werden für die Grenzgebiete rund 13 Millionen RM. benötigt. Im Verkehrswesen wird eine einschneidende Umstellung vorbereitet. Die Durchführung des Bauprogramms für neue Eisenbahnlinien wird durch ein besonderes Reichsgesetz in der Weise gesichert werden, daß die Baukapitalien darlehnsweise aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Der Kleinbahnenbau soll in Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Niederschlesien und in der Grenzmark unterstützt werden. In den nächsten 10 Jahren sollen noch über 7000 Kilometer Straßenstrecken mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 400 Millionen RM. ausgebaut werden.

Auf dem Gebiete der Wasserstraßen sollen weitgehende Bauten, insbesondere am Masurischen Kanal und am Elbing-Oberländischen Kanal durchgeführt werden. Ferner sollen die Abgaben auf den Königsberger See-Kanal durch Zuschüsse aus Reichsmitteln gesenkt werden. Zum Bau der Oderbrücke bei Neusalz will das Reich den Betrag von 220 000 RM. beisteuern. Auch zu den Hafenbahnbauten in Königsberg sind Zuschußmittel seitens des Reiches vorgesehen. Außerdem sollen der Umschlaghafen in Marienburg und die Hafenanlagen in Elbing, Tilsit, Kreuz und Deutsch-Usch erweitert bzw. ausgebaut werden.

Von größter Wichtigkeit ist die Förderung der Elektrizitätsversorgung für die ganze Ostgrenze mit dem dafür angesetzten Gesamtbedarf von 26 Millionen Reichsmark. Auch das Gewerbe soll durch Beschaffung von Maschinen und durch den Ausbau von Maschinenbauwerkstätten gefördert werden. Außerdem sind weitgehende Maßnahmen sozialer und gesundheitlicher Art vorgesehen.



3933

Sensationelle Verhaftung.

Warschau, 23. März. Von Beamten der Untersuchungspolizei wurde Donnerstag eines der Mitglieder einer aristokratischen Familie, der 25 Jahre alte Fürst Tomasz Lubomirski, Sohn des Fürsten Stefan und der Natalie geborenen Gräfin Zamojska, Besitzer des Gutes Plawno bei Czenstochau, im Auftrage der Gerichtsbehörden in Lemberg verhaftet.

Er steht im Verdacht, in Lemberg eine Reihe von Betrügereien begangen zu haben. Die Geschädigten haben Forderungen in Höhe von 250000 Zloty angemeldet.

Über die Betrügereien des Fürsten werden Einzelheiten bekannt, die zeigen, daß es sich hier keinesfalls etwa um kleine Leichtsinnshandlungen eines wohlhabenden Aristokraten handelt, sondern um regelrechte und groß angelegte geschäftliche Betrugsversuche. Fürst Thomas Lubomirski hat zusammen mit einem Kaufmann, der sich Baron von Gelse-Guttmann nannte, aber tatsächlich ein Kaufmann Wolf Guttmann aus Neu-Sandez ist, eine ganze Reihe von großen Objekten, wie z. B. Naphthagruben, Grundstücke und Villen in Ostgalizien gekauft und dafür Wechsel gegeben, die auf die Unterschrift Fürst Lubomierskis hin von allen Verkäufern gern genommen wurden. Tatsächlich sind diese aber niemals eingelöst worden und konnten auch nicht eingelöst werden. Zuletzt hat er auch Waren, wie z. B. Eisenblech, gegen Wechsel gekauft und bereits am nächsten Tage für den halben Preis gegen Bargeld wieder verkauft. Auch seinen eigenen Vater hat Fürst Lubomirski mit Hilfe Guttmanns um große Summen betrogen, die er sich bar von ihm auszahlen ließ.

Gegen eine Kaution von 150 000 Zloty aus der Haft entlassen.

Lemberg, 23. März. Am Sonnabend wurde Fürst Lubomirski gegen eine hypothekarische Kaution in Höhe von 150 000 Zloty aus der Untersuchungshaft entlassen.

Panama in Rumänien.

Bukarest, 21. März. Im rumänischen Landwirtschaftsministerium ist man einer großen Unterschlagungs-Affäre auf die Spur gekommen, die noch aus der Zeit der vorigen Regierung her datiert. Es wurde festgestellt, daß bei den Agrarreform-Enteignungen bedeutende Summen veruntreut wurden. Das Landwirtschaftsministerium hat jetzt selbst eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Es wurden verschiedene gefälschte Rechnungen gefunden, die den Beweis dafür liefern, daß verschiedene hohe Beamte des Landwirtschaftsministeriums ihre Stellungen dazu benutzten, um sich auf Kosten des Staates zu bereichern. Am meisten kompromittiert in dieser Skandal-Affäre ist der gegenwärtige Presse-Attaché bei der rumänischen Gesandtschaft in Madrid, Siberia Vornic. Auf Anordnung der Behörden wurde er aus seiner Stellung entlassen. Dieser Würdenträger steht im Verdacht, verschiedene Dokumente bei den angeblich durchgeführten Enteignungen von Wäldern und von Großgrundbesitz gefälscht zu haben, die es in Wirklichkeit nicht gegeben hat. Durch diese Betrügereien und Veruntreuungen hat der rumänische Staat einen Schaden von 100 Millionen Lei erlitten.

Der rumänische Presse-Attaché in Madrid, Siberia Vornic, erklärte im Augenblick seiner Verhaftung, daß er nicht nach Rumänien zurückkehren, sondern in Spanien bleiben werde. Die rumänischen Behörden haben sich daher an die spanischen Behörden mit dem Ersuchen gewandt, den verhafteten rumänischen Beamten auszuliefern.

Deutsches Reich.

Der neue deutsche Gesandte für Jugoslawien.

Wie in Berlin amtlich mitgeteilt wird, ist der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen von Hassell zum deutschen Gesandten in Belgrad als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Köster ernannt worden.

Ulrich von Hassell, der im 49. Lebensjahr steht, trat 1909 aus der preußischen Justizlaufbahn in den diplomatischen Dienst über und wurde 1910 Vizekonsul in Genua. Hassell, der bekanntlich mit einer Tochter des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz vermählt ist, machte dann den Krieg mit und wurde 1919 nach seiner Ernennung zum Wirklichen Legationsrat der Botschaft am Vatikan zugeteilt. 1921 ging er als Generalkonsul nach Barcelona und 1926 als Gesandter nach Kopenhagen.

Als Nachfolger Herrn von Hassells in der Leitung der deutschen Gesandtschaft in Dänemark wird der Dirigent der angelsächsischen Abteilung im Berliner Auswärtigen Amt Freiherr von Rheinbaben **genannt.**

Pommerellen.

24. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Brotpreisänderung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß er in seiner Sitzung vom 20. d. M. nach Einholung des Gutachtens der Kommission für die Prüfung der Preise den Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot aus 70prozentigem Mehl auf 0,38 Złoty festgesetzt hat. Das bedeutet eine Ermäßigung des Preises für das 4-Pfund-Brot um 4 Groschen. — Auch im Landkreise Graudenz ist eine Veränderung der Preise von Backwaren verfügt worden, und zwar hat der Starost folgendes angeordnet: der Preis für 1 Kilogramm Brot aus 70prozentigem Roggenmehl beträgt nunmehr 0,35, für eine Weizensemmel im Gewicht von 50 Gramm 0,05 Złoty. *

× **Aufhebung der Tollwutschutzverordnung im Landkreise Graudenz.** Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. 2. 30 bringt der Starost des Landkreises Graudenz amtlich zur allgemeinen Kenntnis, daß die Hundetollwut in seinem Amtsbereich erloschen ist. Infolgedessen sind alle Schutzmaßnahmen aufgehoben worden. *

× **Jagdverpachtung.** Die Landgemeinde Wossarken (Owczarki) im Kreise Graudenz verpachtet am Dienstag, 25. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Gemeindevorstandes daselbst öffentlich an den Meistbietenden das Jagdrecht auf dem 480 Hektar umfassenden Jagdterrain der Gemeinde. *

t **Auf dem letzten Sonnabend-Wochenmarkt** bestand sowohl an Angebot wie Nachfrage kein Mangel, so daß sich reges Treiben entfaltete. Butter, die reichlich vorhanden war, kostete morgens 2,90—3,00; gegen Mittag sank der Preis auf 2,50—2,60. Für Eier wurden 1,80—2,00, für Glumse pro Pfund 0,50 bezahlt. Der Geflügelmarkt wies nur wenig Auswahl auf. Es gab Puten pro Pfund 1,50, Tauben pro Paar 1,80—2,40, alte Hühner 3,50—8,00. Gänse und Enten sah man nur in einigen minderwertigen Exemplaren. Auf dem Gemüsemarkt kaufte man Salat für 0,40 pro Köpfchen, Radieschen mit 0,30—0,40 pro Bundchen; Rotkohl kostete 0,25, Weißkohl 0,10—0,15, Grünkohl 0,20, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, eine Staude Schnittlauch 0,30—0,40, ein Bundchen Grünzeug 0,15—0,20; Kartoffeln 3,00 pro Zentner, 0,05 pro Pfund. Auf dem Obstmarkt wurden für Äpfel 0,90—1,30, für Zitronen 0,15 pro Stück gezahlt. Der Fischmarkt lieferte Schuppenkarpfen für 1,80, Schleie für 3,00, Hechte für 2—2,20 (später nur 1,80), Bressen für 2,00, Zärten für 1,60, Neunaugen für 1,80, Plötze für 0,80 bis 1,20, grüne Heringe für 0,40 pro Pfund (auch drei Pfund 1,00), Flundern (frische) 0,80, Schellfische 0,80 pro Pfund. An den Blumdenständen waren Töpfe mit kleinen Azalien für 5,00, mit Röschen für 3,00, Hyazinthen für 2,00, Tulpen für 1,00—1,50, Osterlilien für 1,00—1,50 (Bundchen — 3 Stück — 0,75). Zinerarien für 1,00—1,50, Narzissen Stück 0,20, ein Bundchen Schneeglöckchen für 0,10—0,15 zu haben. *

× **In der Angelegenheit des Falschgeldes,** das, wie berichtet, in unserer Stadt in mehreren Fällen (außer 1- und 5-Złoty-Stücken befinden sich darunter auch 2-Złoty-Münzen) angetroffen worden ist, bittet die Kriminalpolizei alle Personen, die in dieser Beziehung Beobachtungen gemacht haben, im Interesse schnellerer Bekämpfung des Übels und Ergreifung der Verbreiter oder Hersteller der Falsifikate um schnelle Benachrichtigung. *

× **Festgenommen** wurden 4 Personen, darunter 2 wegen Trunkenheit und 1 wegen Sichumhertreibens. — Gestohlen wurde der Frau Walerja Czapiewski, Courbierestraße (Kościuszki) 17, aus ihrer Wohnung eine Armbanduhr im Werte von 70 Złoty, sowie Frau Stefanja Kołakowska aus Kłódka (Klodtken) vom in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) stehenden Wagen ihre 100 Złoty Bargeld enthaltende Handtasche. *

Thorn (Toruń).

∓ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Mittwoch, 26. März, nachmittags 6 Uhr, statt. * *

∓ **Von der Weichsel.** Nach geringem Rückgang hat der Wasserstand in den letzten 24 Stunden wieder zugenommen. Der Anwachs betrug 10 Zentimeter. Sonnabend früh zeigte der Thorner Pegel 1,49 Meter, um die gleiche Zeit in Warschau 3,18 Meter und in Zawichost 2,92 Meter über Normal. Der Höhepunkt der jetzigen Hochwasserwelle wird am Freitag mit einem Stand von 4—4½ Meter über Normal erwartet. * *

t. **Der Magistrat gibt bekannt:** Wegen der ständigen Zunahme der Diphtheritis in Polen empfiehlt das Innenministerium unter Bezugnahme auf Artikel 12 des Gesetzes vom 25. Juli 1919 (Dz. U. R. P. Nr. 67 Poz. 407) über die Bekämpfung ansteckender und anderer Krankheiten Schutzimpfungen bei den Kindern vornehmen zu lassen. Die Eltern und Vormünder werden darauf aufmerksam gemacht, daß eine Impfung gegen Diphtheritis der Gesundheit der Kinder keinen Schaden zufügt, daß im Gegenteil dank der Impfung absoluter Schutz gegen die ansteckende Krankheit gewährleistet ist. Aus diesem Grunde werden Eltern und Vormünder der die Schulen und Kinderkrippen besuchenden Jugend zu zahlreichster Anmeldung ihrer Kinder für die Schutzimpfung aufgefordert. Anmeldungen werden im Zimmer 14 des Rathauses während der Dienststunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags bis zum 27. März entgegengenommen. * *

∓ **Auf dem Hauptpostamt wurden** die Schließfächer aus dem Schalterraum entfernt und jetzt in der Packkammer (Paketabfretigung) eingebaut. In dem dadurch gewonnenen Raume wird ein neuer, dringend benötigter Schalter eingebaut. * *

t **Brandstatistik.** Bei der Pommerellischen Versicherungsgesellschaft gelangten im Monat Februar 27 Brände zur Anmeldung. Brandursache bildete in neun Fällen Unachtsamkeit, in zehn Fällen verbrecherische Brandstiftung, in 5 Fällen Schornsteindefekte, in einem Falle Funkenflug, in einem Falle spielende Kinder. In einem einzigen Falle konnte sie nicht festgestellt werden. Die von der Gesellschaft gezahlte Entschädigungssumme beträgt 43 930,18 Złoty. * *

∓ **Zusammenstoß.** Freitag mittag gegen 12½ Uhr stießen an der Ecke Jakobstraße (ul. Św. Jakóba) des Neustädtischen Marktes die Autodroschke Nr. 20 und ein Privatkraftwagen zusammen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. * *

t **Leichenfund.** Am Weichselufer vor der Jakobsvorstadt wurde am Donnerstag, unter Erde verscharrt, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die in das Leichenschauhaus gebracht wurde. * *

t **Straßenunfall.** Das Pferd eines Fuhrwerks scheute in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) und rannte mit dem Wagen gegen einen Telegraphenmast. Der Wagen stürzte um und der Kutscher fiel zu Boden. Er erlitt einen Beinbruch und wurde durch das Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus geschafft. * *

t. **Einem Betrug zum Opfer gefallen** ist eine in der Amtsstraße (ul. Czarneckiego) wohnhafte Frau. Erschienen da eines Tages bei ihr zwei Frauen als Vertreterinnen der Firma „Chrześci jański Zakład Obrazów Wenecja" (Christliches Bildergeschäft) aus Bromberg und empfahlen den Kauf von Bildern auf Ratenzahlungen. Man einigte sich auf ein Bild, das 90 Złoty kosten sollte, und die Vertrauensselige zahlte 12 Złoty Vorschuß an. Als der versprochene Lieferungstermin verstrichen war und kein Bild eintraf, fragte die Käuferin schriftlich bei der Firma an und mußte sodann erfahren, daß eine solche Firma in Bromberg gar nicht besteht. Nun soll die Polizei die beiden betrügerischen „Vertreterinnen" ausfindig machen. * *

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **April sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
„ Seifengeschäft **„Heimchen"** (K. Herwich), Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. **O. Riewe**, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
„ Kaufmann **Raniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße 95.
„ Firma **Raciniewska**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstr. 12.
„ Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
„ Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

t. **Ein reumütiger Dieb.** Im Februar d. J. wurden dem Herrn Cezary Ziółkowski in Lonczyn (Łążyn) hiesigen Kreises eine große Anzahl Wertgegenstände gestohlen, ohne daß die energischen Ermittelungen der Polizei den Diebstahl aufzuklären vermochten. Der Bestohlene hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, jemals wieder in den Besitz seiner Sachen zu kommen. Nun ist das Wunder geschehen: er erhielt sie doch zurück. Der Dieb war von Reue geplagt und offenbarte sich bei der Beichte einem Priester. Dieser veranlaßte ihn, das gestohlene Gut sofort wieder herauszugeben. Nachdem der Dieb es dem Geistlichen übergeben hatte, sorgte dieser für Rückgabe an den rechtmäßigen Besitzer. * *

t. **Ein „feuchter" Diebstahl** wurde in einem Lokal in der Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) verübt. Der trunkfreudige Dieb ließ ein — Faß Bier mitgehen. Lange sollte er sich daran aber nicht erfreuen, da die Polizei ihn ausfindig machte und ihm in „Nummer Sicher" eine „trockene" Unterkunft verschaffte. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 23. März. Verschwunden ist seit einigen Tagen die 13jährige Sofie Poniatowska aus Rathstube, hiesigen Kreises. Das Mädchen besuchte die hiesige Volksschule und ist vom Schulgang nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Die Verschwundene war mit einem grauen Mantel, blauer Mütze, hellen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen bekleidet; ist ca. 1,30 Meter groß. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizei zu richten. — Seit einiger Zeit wurden auf dem Rangierbahnhof Liebenhof vielfach Diebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, die Diebe zu fassen. Die hiesige Kriminalpolizei ist es nach längerem Nachforschen gelungen, eine ganze Diebesbande hinter Schloß und Riegel zu setzen. Der Anführer derselben, ein Mann namens Konkolewski von hier, fuhr gewöhnlich in Transitzügen mit und warf an verabredeten Stellen Pakete heraus, welche dort von den anderen Mitgliedern der Bande in Empfang genommen wurden. Der Diebesbande, welche aus sechs Personen bestand, sind fünfzehn Einbrüche nachgewiesen worden. Ein Teil der gestohlenen Ware wurde in der Erde vergraben aufgefunden. — Bis Sonnabend, 29. März, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke, an der Danzigerstraße gelegen, geöffnet.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 22. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt war der Verkehr recht rege und die Beschickung reichlich. Nach Kartoffeln, die mit 3,50—4,00 angeboten wurden, war wenig Nachfrage. Butter kostete 2,80 bis 3,20. Eier 1,80—2,00, Hühner 4,00—7,00 das Stück, Aale 2,00—3,00, Hechte 2,00—2,50, Barse 1,50, Plötze 0,80, Kaulbarse 0,30, Pomuchel 0,70, Flundern 0,70—0,80, grüne Heringe 0,40, Breitlinge 0,20, Räucherflundern das Stück 1,50 bis 1,80, Bücklinge 0,25—0,30 das Stück, Spotten 0,60—0,70, Äpfel 0,60—1,50, Zitronen 0,20—0,25, Weißkohl 0,20—0,25, Rotkohl 0,35, Rosenkohl 0,90, Wirsingkohl 0,35, Grünkohl 0,30, Zwiebeln 0,25, Zwicheln 0,20, Setzwiebeln 0,50—0,70, Speisewrucken 0,15, Meerrettich 0,90, Porree pro Stück 0,20 bis 0,30, Mohrrüben 0,25—0,30, Salat das Bündchen 0,40 bis 0,50, Radieschen 0,60. Eine Fuhre Kleinholz kostete 10,00 bis 13,00 Złoty. — Auf dem Schweinemarkt waren besonders viel Ferkel angeboten; man forderte für vierwöchige Tierchen morgens 55—60, für 5—6wöchige bessere bis 70 Zł. pro Stück. Gegen Mittag kaufte man um mehrere Złoty billiger. — Vorgestern wurden dem Mühlenpächter Lipinski fünf Zuchthühner, drei gute Legehühner und ein Hahn gestohlen. Den Spitzbuben ist die Polizei auf der Spur.

✗ **Zempelburg** (Sępolno), 22. März. Der letzte Wochenmarkt war bei schönstem Wetter gut besucht und auch genügend beschickt. Butter kostete 2,50—2,60, die Mandel Eier 1,60. An den Fischständen gab es: Kleine Brat- und Suppenfische zu 0,60, Barsche 1,00, Plötze 0,50, Hechte 1,60, Schleie 1,80. Grüne Heringe 0,60, Salzheringe 7 Stück 1,00, Räucherbücklinge 0,25, Sprotten 0,90 (Pfund). Der Gemüsemarkt lieferte Weiß- und Rotkohl 0,30—0,50, Grünkohl 0,20, Rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,15, Rettige 0,10, Suppengrün 0,20, Äpfel 0,80—1,20, Zwiebeln 0,20, Zitronen 0,25—0,30, Quarkkäse 0,35, Sahnenkäse 0,70—1,20. Hühner kosteten 3,50—5,00, Puten 0,90—1,00 das Pfund, Kartoffeln 2,50—3,00, Speisewruken 0,25—0,30. Unverändert waren die Fleischpreise: Schweinefleisch 1,75, Rindfleisch 1,30 bis 1,50, Hammelfleisch 1,30, Kalbfleisch 1,20, Speck 2,10, Räucherspeck 2,60. — Auf dem Schweinemarkt herrschte

3 VORTEILE
IN
EINEM STÜCK

1. Feinste Seife für feinste Gewebe. Sie werden wie neu und duften dezent.

2. Feinste Seife für Gesicht und Hände. Verbürgt eine zarte, wohlriechende Haut.

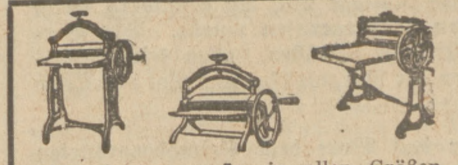
3. Ein reizendes Spiel für die lieben Kleinen sind die Ausschneidepuppen auf jeder Packung.



MYDŁO Schicht PERFUMOWANE

Parfumierte
SCHICHT SEIFE

Thorn.



Wäschemangeln in allen Größen empfehlen
Falarski & Radaike
Szeroka 44 Toruń Stary Rynek 36
Tel. 561 16106

Reichsstenographie
alle Stufen (1 Złoty)
alle Sprachen! 3810
Neueste Buchhaltung. (40) Büromaschin., Korrespondenz? Rechtssteuerlehre usw. angep. für Landwirtschaft, Industrie, Handel, Genossenschaften. Staatsgült. Zeugnis! Toruń, Żeglarska 25. Direktion.

Spargelpflanzen
1 jährige „Ruhm von Braunschweig" 100 St. 5 zł, 1000 St. 40 zł,
2 jährige „Ruhm von Braunschweig" 100 St. 6 zł, 1000 St. 50 zł,
Schneekopf 100 St. 7 zł, 1000 St. 60 zł empfiehlt
F. Tomaszewski, Spargelkulturen, Toruń, Św. Jerzego 6.

Graudenz.

Dauerwellen
moder. Damenhaarschn. Ondulation, Kopf- u. Gesichtsmass., Kopfwäsche, Manikure. Damen- u. Herrenfris.
A. Orlikowski, Ogrodowa 3, am Fischmarkt. 2814

Damen- u. Kinderkleider werden sauber u. bill. angefertigt. **Langestr. Nr. 9,** II Tr., r. 6256

Bruteier
gesp. Ply. Rocks 38-jähr. Spezialzucht à 60 gr. 2778
Grams Grudziądz, Tel. 616

Offeriere **300 Zentner Futterrüben** à Ztr. 1,50 Zł., **50 Zentner Trockenschnitzel mit Melasse** à Zentner 8,00 Złoty. 3857
Stutzke, W. Lubień, pow. Świecie.

reger Betrieb und große Nachfrage nach Absatzferkeln. Die Preise schwankten zwischen 110—130 Złoty pro Paar je nach Alter und Größe. — Das Lastauto des Molkereipächters Rezmer fuhr unlängst auf der Chaussee Zempelburg—Sosno infolge der durch den vorhergegangenen Schneefall verursachten Glätte beim Passieren einer Brücke gegen das Geländer, so daß der Vorderwagen völlig demoliert wurde. — Ein neuer Personenautobus verkehrt seit einigen Tagen auf der Strecke Zempelburg—Waldau—Crone—Bromberg.

d. **Stargard** (Starogard), 23. März. Ein großes Schadenfeuer brach in der Nacht zum 21. d. M. beim Landwirt Franz Szelbracikowski in Schwarzwasser (Czarna Woda) aus. In kurzer Zeit fielen der Stall und die Scheune den Flammen zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 15 000 Złoty, der durch Versicherung gedeckt wird. Als Ursache wird Brandstiftung aus Rache angenommen. — Größere Geflügeldiebstähle werden schon seit längerer Zeit in Boban verübt, ohne daß die Polizei der Diebe habhaft werden kann. In der Nacht zum 21. d M stahlen Diebe wieder eine größere Anzahl Hühner den Landwirten Komorowski, Sikora und Marquardt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 22. März. Der Verband deutscher Katholiken hielt im Hotel Engel unter dem Vorsitz des Kaufmanns Komischke seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die am 20. Februar in Thorn stattgefundene Verbandstagung. Als Delegierte zu der am 22., 23. und 24. April in Graudenz stattfindenden Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken wurden Frau v. Kiedrowski und die Herren Rektor Tuschik, Lehrer Brauer und Besitzer Teel gewählt. Um den deutschen Kindern ihre Muttersprache zu erhalten; wird der Verband Fibeln und Katechismen herausgeben. — Am 27. März um 9.30 Uhr vormittags findet im Lokale des Herrn Kopieth in Guttowitz ein Holzverkauf der staatlichen Oberförsterei Gildon statt. Den Herren Landwirten werden Kredite erteilt.

a **Schwetz** (Swiecie), 22. März. Der heutige Wochenmarkt, der erste in diesem Frühling, hatte einen äußerst regen Verkehr aufzuweisen; die Belieferung war sehr stark. Für Butter zahlte man 2,70—2,80, Eier 1,70. Ferner kosteten: Weißkäse 0,40—0,50, Tilsiterkäse 1,50—2,20, Pflaumenmus 1,40, Honig 3,00 pro Pfund, Äpfel, schon recht knapp, 0,60—0,80, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,40, weiße Bohnen 0,40, Kocherbsen 0,35, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,40, Steckzwiebeln 1,00—1,50 pro Pfund. Sehr viel werden Apfelsinen das Stück zu 0,50—0,80, Zitronen zu 0,15 angeboten. Der Geflügelmarkt brachte Puten zu 12,00, Suppenhühner zu 6—7,00, junge Hühner zu 4—4,50 pro Stück, junge Tauben zu 1,80—2,00 pro Paar. Kartoffeln wurden mit 3—3,50 pro Zentner verkauft. Der Fleischmarkt war reichlich beliefert; es wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 1,80—2,00, Rindfleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60 pro Pfund. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 12—14,00, Klobenholz mit 18,00 pro Meter angeboten. Groß ist das Angebot in Weidenkätzchen zu 0,10, Osterruten 0,10, Schneeglöckchen zwei Bund 0,25, Veilchen 0,15—0,20 das Sträußchen. — Der heutige Schweinemarkt war auch recht reichlich beliefert. Es wurden für kleine Absatzferkel 110—115, für etwas ältere 120—130 und für Ferkel besserer Qualität 150 Złoty pro Paar verlangt. — Die Oberförsterei Dąbrowa hiesigen Kreises wird am 27. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale von Węsikowski in Jezewo ungefähr 100 Meter Nutzholz 1.—4. Klasse verkaufen, außerdem Brennholz aus den Revieren Czersk, Kwiatki, Bursztynowo und Bursukowo. Die Oberförsterei wird auch Kredit gewähren.

Wenn Sie Ihr Piano

reell, gut und billig kaufen wollen, dann besuchen Sie das reichhaltige Lager der größten Pianofabrik

B. Sommerfeld, Bydgoszcz

ul. Sniadeckich 56.

Nur allererste Referenzen! 264

Günstige Zahlungsbedingungen. — — Langjährige Garantie.

Jahreshauptversammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe.

Bromberg, den 24. März 1930.

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe hielt am gestrigen Sonntag in den Räumen des Zivilkasinos seine diesjährige Generalversammlung ab. Die interne Generalversammlung, an der nur die Mitglieder des Verbandes teilnahmen, fand am Vormittag statt. Sie wurde von dem ersten Vorsitzenden des Verbandes mit einer kurzen einleitenden Ansprache eröffnet, worauf der bisherige Syndikus des Wirtschaftsverbandes, Dr. Ptok, den

Geschäftsbericht

erstattete. Aus diesem Bericht ging hervor, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Tätigkeit der Verbandsleitung Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Steuerauskunftsstelle wurde von den Mitgliedern rege, und zwar 100 Prozent mehr als im Vorjahre, in Anspruch genommen. Die Zentrale stand im ununterbrochenen Verkehr mit den auf die Zahl 40angewachsenen Ortsgruppen, der durch mehrfache Bereisung derselben noch enger gestaltet wurde. Leider ist es nicht gelungen, den Schutzverband selbständiger Kaufleute zu Graudenz, der bisher korporativ dem Wirtschaftsverbande angehörte, als Mitglied weiterhin zu erhalten, und dieser Verband hat den bedauerlichen Schritt einer Loslösung aus der gemeinsamen einzigen deutschen großen Organisation ganz Pommerellens für die städtischen Berufe unternommen.

Auch der Kassenbericht, den Dr. Ptok im Anschluß daran erstattete, fiel sehr günstig aus. Die Kasse schließt in diesem Jahre nicht wie stets bisher mit einem Defizit ab, sondern weist einen erfreulichen Überschuß auf. Der Haushaltsvoranschlag für das neue Wirtschaftsjahr wurde angenommen. Eine rege Aussprache entwickelte sich bei der Beratung über die Frage der Beitragserhöhung. Es wurden Meinungen für und wider ausgetauscht, im allgemeinen sah man jedoch allerseits die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beiträge ein und stimmte ihr zu. Die endgültigen Beschlüsse darüber sollen jedoch erst gefaßt werden, wenn die einzelnen Ortsgruppen über diese Frage beraten haben, was bis zum 1. Mai d. J. zu erfolgen hat.

Bei der sich anschließenden Wahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt.

Die öffentliche Generalversammlung,

an der auch geladene Gäste teilnahmen, begann am Nachmittag um ½4 Uhr. Der große Saal des Zivilkasinos war bis auf die letzten Plätze gefüllt. Verbandsvorsitzender Hege eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der Regierung, des Starosten, des Burgstarosten, des Magistrats, des Generalkonsulats Posen, Konsul Pochhammer-Thorn, die Vertreter der Handelskammer, der Handwerkskammer, der hiesigen polnischen kaufmännischen Verbände, des polnischen Fabrikantenverbandes, des Vereins Deutscher Hochschüler in Posen, die Direktoren der hiesigen deutschen Banken, die Vertreter des Sejmbureaus und des Verbandes für Handel und Gewerbe, Posen. In kurzen Ausführungen wies der Vorsitzende auf die überall herrschende wirtschaftliche Notlage hin, die besonders durch die ungeheuren Steuern hervorgerufen wurde. Der Verband wird sich nach Kräften bemühen, allen seinen Mitgliedern in diesen Zeiten der Not mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Sodann erteilte er das Wort dem Sejmabgeordneten Rechtsanwalt Spitzer zu seinem Vortrag über

„Die wirtschaftliche Lage der städtischen Berufsverbände und ihre Aussichten für die Zukunft".

Rechtsanwalt Spitzer führte etwa folgendes aus: Beim Versuch einer Prognosenstellung für die wirtschaftliche Lage muß zunächst die Frage der Konjunktur ausgeschaltet werden, da Konjunkturschwankungen vorübergehende Erscheinungen sind, wo auf eine Aktion auch bald eine Reaktion folgt. Ausgeschaltet werden soll auch die politische Lage, obwohl diese einen großen Einfluß auf die wirtschaftlichen Vorgänge haben kann. Begonnen werden soll bei einer solchen Betrachtung mit der Lage des Auslandes. Konjunktur- und vor allem Wirtschaftsverhältnisse im Ausland haben immer einen großen Einfluß auf unsere inländische Wirtschaft. **Die Wirtschaft des Auslandes muß in zwei große Gebiete geteilt werden, die für uns in Betracht kommen:** Amerika und Europa. In Amerika nimmt der Prozeß der Ausschaltung der menschlichen Arbeitskraft und an seiner Statt die Verwendung von Maschinen immer größeren Umfang an. Das Tempo der Arbeitsleistungen ist in Amerika in sehr schnelles geworden und das teilt sich auch den anderen Wirtschaftsgebieten der Erde mit. Die Anwendung amerikanischer Wirtschaftsmethoden bringt eine vermehrte Arbeitsmöglichkeit mit sich, die Arbeitslosigkeit dürfte also auch für die Zukunft zunächst eine ständige Erscheinung bleiben. Europa, dessen Wohlstand durch den Krieg vernichtet war, was bisher vorwiegend mit Wiederaufbauarbeiten beschäftigt. Im wesentlichen ist der Aufbau auch gelungen, nachteiligt wirkt sich allerdings der völlige Ausfall von Rußland für die europäische Wirtschaft aus. Unser Erdteil ist durch den Krieg gegenüber Amerika ins Hintertreffen geraten und wird immer in hohem Maße von der amerikanischen Wirtschaft abhängig sein. Auch hier muß in immer höherem Maße der Ersatz der menschlichen Arbeit durch die Maschine erfolgen, wobei an sich die Höhe der Produktion bestehen und fortschreiten dürfte, jedoch auch die Arbeitslosigkeit sich durchaus nicht verringern kann.

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunft Polens ist gegenwärtig sehr wesentlich die Agrarkrise der ganzen Welt. Auch hier ist Europa und insbesondere Polen ins Hintertreffen geraten. Kanada und Argentinien produzieren so viel und rationell Getreide und haben darin noch so ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, daß Europa mit ihnen gar nicht konkurrieren kann. Ebenso ist es in den exotischen Staaten hinsichtlich des Zuckers. Künstliche Maßnahmen zur Hebung der Inlandsproduktion wie Dumpingsystem, Ausfuhrprämien usw. haben wenig Zweck und strafen sich nach einiger Zeit immer selbst. Bisher ist in Polen Wiederaufbauarbeit, die Europa in so hohem Maße geleistet hat, noch wenig geleistet worden, noch gar nichts beispielsweise beim Wohnungsaufbau. Das liegt daran, weil Polen eine ärmere Volkswirtschaft hat. Die Industrie spielt hier eine untergeordnete Rolle, wir sind ein Agrarstaat. Die gegenwärtige Preiskalamität auf dem Markt für landwirtschaftliche Produkte ist aus dem Grunde besonders schädigend für unsere Volkswirtschaft, weil dieser Ausfall nicht, wie in anderen Ländern, durch Einnahmen aus der Schiffahrt, dem Touristenverkehr oder dem Transit ausgeglichen wird. Für die Landwirtschaft ist es notwendig, daß ihre Produktion gehoben wird. Die Befürchtung, daß dann ja auch die Preise wieder sinken würden, ist nicht stichhaltig, da eine auch sehr stark vermehrte Produktion in Polen selbst noch durchaus keinen Einfluß auf die Gestaltung der Weltmarktpreise hat, die ja maßgebend für die Preisgestaltung in Polen sind. Wenn außerdem auch die Preise niedrig sind, so ist es immer noch besser, man hat eine große Menge Getreide zu verkaufen, als eine kleine. **Leider steht die Agrarreform besonders in den Westgebieten einer Vermehrung der Produktion hindernd entgegen und schädigt unsere Volkswirtschaft in sehr hohem Maße.**

Von dieser landwirtschaftlichen Perspektive aus kann in Polen auch nur das Problem von Handel und Gewerbe gelöst werden. Denn vermehrtes Kapital der Landwirtschaft bedeutet verstärkte Inanspruchnahme der industriellen und gewerblichen Produktion. Außerordentlich wichtig ist aber auch die Wirtschaftspolitik der Regierung, die bisher durchaus falsch war. Die Konstellation im Sejm ist leider so, daß die agrarischen Kreise das Übergewicht haben und deshalb **alle Steuerlasten nach Möglichkeit auf die städtische Bevölkerung abgewälzt werden.** Daraus erklärt sich auch die kürzlich erklärte Ablehnung der Umsatzsteuerreform. Ferner schädigt der Etatismus die Privatwirtschaft, der ja glücklicherweis in letzter Zeit abgebremst wurde. Es ist aber noch nicht sicher, ob nicht doch politische Momente hier die bessere Einsicht wieder verdrängen werden.

Zusammenfassend muß leider gesagt werden, daß die **Tendenz der Entwickelung der wirtschaftlichen Zukunft für die städtischen Berufskreise nicht sehr günstig ist.** Vielleicht bringt der Handelsvertrag hier eine Besserung, sein **Wert ist aber auch wohl mehr ein psychologischer, als ein faktischer. Jedoch darf in keinem Falle der Pessimismus** jetzt die Oberhand gewinnen. Industrie. Kaufmannschaft, Handwerk und freie Berufe müssen zunächst einmal danach streben, eine Macht zu bedeuten, und das kann nur durch den Zusammenschluß von Verbänden erfolgen. Nur der kann etwas erreichen, der stark ist, nie aber der einzelne, der im Gesamtwirtschaftsleben nichts bedeutet. Die Arbeitsfreudigkeit darf man sich auch in den trübsten Zeiten nicht nehmen lassen, denn das ewige Auf und Ab des Weltgeschehens muß auch hier Wahrheit bleiben und auf den Sturz, den wir jetzt erleben, wird auch wieder ein Aufstieg folgen.

Diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte ein sehr interessanter fachwissenschaftlicher Vortrag über neuzeitliche Betriebsführung und Verkaufspsychologie im Einzelhandel von Dr. Alfred Hirschfeld-Breslau. Der Redner schilderte in dialektisch ausgezeichneten Ausführungen und mit großem Temperament, wie in der Neuzeit die Organisation der Ausbildung des Verkaufspersonals vorgenommen wurde und zu welchen Methoden man sich bei der Verkaufs- und Reklametechnik bekehrt hat. Sein Vortrag wurde zum Schluß durch Vorführung eines Verkaufsfilms ergänzt. In diesem Film sah man, wie die gute Verkäuferin den nörgelnden Kunden zu behandeln hat, wie andererseits die ungewandte Verkäuferin selbst den kaufwilligsten Kunden verscheuchen kann. Ganz besonders die Kaufmannschaft dürfte aus dem Vortrag von Dr. Hirschfeld und den Bildern des Verkaufsfilms wertvolle Anregungen erhalten haben. Die ganze Versammlung folgte seinen interessanten Ausführungen mit großem Interesse und dankte dem Redner durch starken Beifall.

Mit diesem Vortrag hatte die Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer eBrufe ihr Ende erreicht und wurde von dem Verbandsvorsitzenden Hege geschlossen.

Hapag und Lloyd vereint.

Die Einigung von Hapag und Lloyd ist vollzogen worden. Die Verwaltungen der beiden großen Reedereien schweigen sich noch aus, aber es ist sicher, daß der gewaltigste Zusammenschluß nach der Fusion der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft nahe bevorsteht. Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd werden zwar nicht fusionieren, aber sie werden eine enge Interessengemeinschaft schließen. Die Namen und Flaggen der beiden Reedereien sollen bestehen bleiben. Aber die Vorstände werden miteinander ausgetauscht. Die Linien werden gemeinsam befahren. Agenturen und Propaganda werden gemeinsam betrieben. Der Gewinn soll auf gleich und gleich geteilt werden. Die Interessengemeinschaft soll auf einen langen Zeitraum, man spricht von fünfzig Jahren, geschlossen werden.

Das Direktorium der Gemeinschaft wird aus dem bisherigen Kopf der Verwaltungen gebildet, und zwar von Stimming und Gläßel vom Lloyd undn von Cuno und Böger von der Hapag. Ihm steht ein Gemeinschaftsrat zur Seite, in dem u. a. Präsident Heiniken, J. F. Schröder, Generalkonsul Dr. Strube, Senator Bömers und G. C. Lahusen von der Nord. Wolle, sämtlich in Bremen, ferner Bankier Münchmeyer, M. von Schinkel, M. M. Warburg und E. Ruß, sämtlich in Hamburg, Sitz und Stimme haben. Außerdem bleiben die Aufsichtsräte bestehen, die dem Charakter der beiden Gesellschaften als selbständige Unternehmungen entsprechen.

*

Aus Berlin wird uns zu diesem Ereignis geschrieben:

Die Vereinigung der Hapag mit dem Norddeutschen Lloyd, über den schon seit vielen Wochen Gerüchte umliefen, hat wegen ihres erheblichen Umfanges mit Recht größtes Aufsehen erregt. Für die Welt ist ein deutscher Weltschiffahrts-Trust gebildet worden, der über die gewaltige Tonnage von über zwei Millionen verfügt und der einen gefährlichen Konkurrenten darstellt. Die Zahl der Vorteile, die die Interessengemeinschaft bietet, ist so groß, daß man eigentlich darüber verwundert sein muß, weshalb es nicht schon früher dazu gekommen ist. Große Ersparnisse können schon allein durch den Fortfall vieler doppelter Auslandsvertretungen der Hapag und des Norddeutschen Lloyd an denselben Plätzen erzielt werden. Das Gleiche gilt für erhebliche Einsparungen durch Verbilligung der Verwaltung. Aber wesentlicher noch als dies ist die Möglichkeit einer rationelleren Ausnutzung des vorhandenen Schiffsraumes und das Ende des Konkurrenzkampfes zwischen deutschen Linien.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Schiffahrtsgesellschaften fast aller Staaten erhebliche Staatssubventionen bekommen, wodurch ihnen eine bessere Stellung in dem Konkurrenzkampf der Weltschiffahrt geboten ist als den deutschen Gesellschaften, die nur auf eigene Kraft angewiesen sind. Machtkämpfe wurden schon häufig ausgetragen, deren erster Erfolg stets negativ war: ein gegenseitiges so starkes Unterbieten der Frachttarife, daß damit die gesamte Schiffahrt unrentabel werden mußte. Wenn in einem solchen Konkurrenzkampf zwei Gesellschaften, die etwa gleichbedeutend sind, die beide im Dienst der deutschen Wirtschaft stehen, sich noch gegenseitig bekämpfen, statt gemeinschaftlich an einem Strang zu ziehen, so kann das nur auf Kosten der Allgemeinheit gehen. Daher ist es außerordentlich zu begrüßen, daß ein solcher Interessenkampf deutscher Schiffahrtsgesellschaften durch die Vereinbarungen zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd vermieden worden ist. Schon allein die Dauer der jetzt beschlossenen Arbeitsgemeinschaft von 50 Jahren bietet die Gewähr für eine stetige Politik.

Wie weit die Arbeitsgemeinschaft im Laufe der nächsten Jahre noch ausgebaut werden wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. **Aber die gemeinschaftlichen Inter-**

essen sowohl bei dem Bau neuer Schiffe, wie bei der Aufstellung eines Programms für einen scharf durchrationalisierten Gemeinschaftsverkehr zwingen zu einer immer stärkeren Verflechtung. Das einzige Bedenken, das man vielleicht im Augenblick gegen die Verbindung der Hapag mit dem Norddeutschen Lloyd haben kann, liegt in der Gefahr, daß der gewaltige Apparat nicht mehr elastisch genug arbeitet, um neu auftretenden Bedürfnissen jeweils rechtzeitig gerecht werden zu können. Aber diese Bedenken sind deswegen nicht sehr schwerwiegender Natur, weil beide Gesellschaften sich bis zu einem gewissen Grade ihre Selbständigkeit, vor allem ihre Eigenart bewahrt haben, und jede die von ihr bisher verfolgten Tendenzen weiter fördern kann.

Zwischen Hamburg und Bremen hat stets eine produktive Rivalität bestanden. Man ist gemeinschaftlich, wenn auch von verschiedener Basis aus, groß geworden. Die Hamburger haben es dank ihrer günstigeren Lage immer verhältnismäßig leichter gehabt als die Bremer; doch durch Energie und zielbewußte Arbeit konnte der Norddeutsche Lloyd mit der Hapag stets Schritt halten, ihr nacheifern, oder sogar, wie es in der letzten Zeit der Fall war, ihr vorangehen.

*

Recht pessimistisch, aber nicht uninteressant klingt der Kommentar des „Jungdeutschen", dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Dieses Ereignis ist wichtiger als der meiste Kleinkram der Parteipolitik dieser Tage. Der überwiegende Teil der deutschen Schiffahrt wird in eine Gruppe zusammengeschlossen. Es kann dem Staat nicht gleichgültig sein, wie der deutsche Seehandel organisiert ist. Die deutsche Handelsflotte verfügt über rund vier Millionen Bruttoregistertonnen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat 1,1 Millionen Tonnen, der Norddeutsche Lloyd fast eine Million. Dazu kommen sicher die Hansa-Linie mit rund 350 000 Tonnen und die Hamburg-Süd mit rund 200 000 Tonnen. Das Aktienkapital beider Reedereien gehört schon heute überwiegend dem Bankier J. F. Schroeder. Dem Lloyd gehört ferner eine ganze Reihe von Küstenschiffahrtslinien, wie die Neptun-Reederei, die Stettiner Dampfer-Compagnie und andere mit rund 150 000 Bruttoregistertonnen. Die Hamburg-Amerika-Linie verfügt ebenfalls über eine Reihe von Linien der Küsten- und Europafahrt, wovon nur die Deutsche Levante-Linie mit 50 000 Tonnen genannt sei. Lloyd und Hapag beherrschen gemeinsam die Afrikaschiffahrt durch den Besitz der Woermann-Linie und der Deutschen Ostafrika-Linie, mit zusammen wieder über 100 000 Bruttoregistertonnen. Das gehört alles schon heute unmittelbar oder mittelbar in den Bereich der neuen „Interessengemeinschaft Schiffahrt".

Diese „J. G. Schiffahrt" umfaßt also mit rund 3 Millionen Bruttotonnen bereits 3/4 der deutschen Handelsflotte. Das Schiffahrts-Monopol ist also wirklich nicht weit.

Aus der Interessengemeinschaft kann auch leicht eine Fusion werden. Die J. G. Farbenindustrie, die zuerst auch nur eine Interessengemeinschaft der großen Teerfarbenfabriken war, ist das beste Beispiel dafür. Bei den Reedereien ist allerdings der alte Name der einzelnen Gruppen immer noch eine gute Propaganda. Deshalb wird man darauf nicht sobald verzichten.

Dem Ausland gegenüber wird die Stoßkraft der deutschen Schiffahrt ohne Frage mächtig verstärkt. Aber die Gefahr eines finanziellen ausländischen Eindringens wird umgekehrt auch wieder größer; denn nun braucht fremdes Kapital nur mehr an einer Stelle anzugreifen. Die Möglichkeiten sind dafür um so mehr gegeben, als sich wieder eine Art Generationswechsel in der deutschen Schiffahrt mit dem neuen Zusammenschluß vollzieht. Die Kaufleute haben als Reeder das deutsche Schiffahrtswesen aufgebaut. Die Geheimräte als Generaldirektoren (Cuno bei der Hapag und Stimming beim Lloyd) haben den Wiederaufbau nach dem Kriege durchgesetzt, als es auf gute Beziehungen mit den Reichsbehörden ankam. Jetzt kommen die Bankiers und reißen die Herrschaft an sich."

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. In Apotheken und Drogerien erhältlich. (2395

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Roggen steigt!

Unter dem Einfluß einer verstärkten Nachfrage und eines sich verringernden Angebotstendenz sind seit einer Reihe von Tagen die Roggenpreise ständig gestiegen. Die Posener Börse notierte am Sonnabend für Roggen bereits 19,25—19,75 Zloty franko Posen, geenüber 19—19,50 am Freitag und etwa 16,50 vor einer Woche. Den Berichten der Wirtschaftskorrespontèn zufolge kann, wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, von einer Überschüttung des Inlandsmarktes mit Getreide keine Rede mehr sein. Aus Käuferkreisen wird allgemein über zu geringe Zufuhren geklagt. Die Roggenvorräte sind vielfach erschöpft rnd die Nachfrage wächst in Erwartung weiterer Preissteigerungen. Unter dem Einfluß der steigenden Tendenz gehen die Händlerangebote in der Provinz sogar vielfach über die Börsennotierungen hinaus. Der „Gazeta Handlowa" wird berichtet, daß in den Gegenden von Ostrowo, Koschmin und Inowroclaw Roggen mit 21—21,50 Zloty für den Doppelzentner gekauft wurde. Auch in Kongreßpolen kaufen an einigen Stellen die Mühlen über Notiz.

Im Zusammenhang mit dem günstigen Wetter, das die Feldarbeiren begünstigt, sowie den beabsichtigtn Regierungsinterventionen, ferner der Verbesserung auf den Auslandsmärkten ist ein weiteres Steigen der Preise zu erwarten.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag und das polnische Schrottkontingent. Zwischen der deutschen und der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie sind Ende 1928 Vereinbarungen getroffen worden, wonach diese ein bestimmtes deutsches Schrottkontingent erhielt. Während der Dauer des Genfer Abkommens stand Polen ein jährliches Schrottkontingent von 235 000 To. zu. Seit diesem Zeitpunkt hat eine Ausfuhr von Deutschland nach Polen nur in minimalem Umfang stattgefunden, so daß die polnisch-oberschlesische Eisenindustrie auf die Einfuhr aus England, Skandinavien und Frankreich angewiesen war. Der Einkauf wurde im wesentlichen durch die beiden maßgebenden deutschen Schrottgroßhandelsfirmen getätigt. Mit dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages erhält Polen von Deutschland auf Grund des erwähnten privaten Abkommens ein Kontingent in Höhe von 165 000 To. Voraussichtlich wird die Ausfuhr über die beiden deutschen Großhandelsfirmen geleitet werden. Für die polnisch-oberschlesische Eisenindustrie scheinen die Bedingungen recht günstig zu sein. Obwohl die Preisfrage noch nicht endgültig geregelt ist, kann doch mit einiger Bestimmtheit angenommen werden, daß die deutschen Inlandspreise zugrunde gelegt werden. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß für die deutschen Schrottlieferanten die Erschließung des polnischen Marktes von großer Bedeutung ist, da in den vergangenen Monaten schon Absatzschwierigkeiten zu beobachten waren. Die Bedeutung eines Schrottkontingentes in der vorgesehenen Höhe von 165 000 To. wird klar, wenn man berücksichtigt, daß die gesamte deutsche Schrottausfuhr, die den bekannten gesetzlichen Beschränkungen unterliegt, im Jahre 1928 310 000 To., und im Jahre 1929 nur 238 000 To. betragen hat. Somit dürfte Polen mit 165 000 To. Absatz (im besten Falle) der Hauptabnehmer des deutschen Schrothandels werden. Nach Inkrafttreten des Handelsvertrages wird Polen die Möglichkeit haben, im Rahmen eines noch nichts bekanntgegebenen Kontingentes Neueisen und Walzwerksprodukte nach Deutschland auszuführen. Die deutsche Industrie hatte großes Interesse daran, eine preisdrückende Konkurrenz zu verhindern. Dieses Ziel ist erreicht worden, indem die polnische Eisenindustrie sich bereit erklärt hat, den Verkauf der Erzeugnisse am deutschen Markt durch Vermittlung der deutschen Eisenverbände vorzunehmen. Auch sind die Bedingungen derselben angenommen worden.

Erhöhung polnischer Zölle für tierische Speisefette. Die landwirtschaftliche Kommission des Sejm hat die Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Einfuhrzölle für tierische Fette in dritter Lesung angenommen. In der von der Kommission beschlossenen Fassung wird über die Regierungsvorschläge hinaus der Zoll für frischen Speck auf 110 Zloty per Doppelzentner (gegen 40 Zloty nach dem geltenden Zolltarif), der Zoll für Schmalz auf 130 Zloty (50 Zloty) und auf paprizierten Speck auf 140 Zloty (60 Zloty) erhöht. Als Zweck der Zollerhöhung wird eine Verringerung der Importe aus Amerika bezeichnet.

Der Handel mit elektro-medizinischen Artikeln in Polen. Der Handel mit elektro-medizinischen Apparaten und Artikeln hat in den ersten zwei Monaten dieses Jahres einen Rückgang erfahren, der im Verhältnis zu dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 10 bis 20 Prozent beträgt. Zu den Abnehmern gehören natürlich die Ärzte, die privaten und kommunalen Krankenhäuser und das Kriegsministerium. In Polen werden gegenwärtig Quarzlampen, sowie verschiedene andere Apparate hergestellt. Zu den größten Betrieben auf diesem Gebiete gehört die Firma W. Makowski in Warschau. Andere Firmen produzieren lediglich in kleineren Mengen und weniger komplizierte Apparate und Artikel. Der Anteil des deutschen und französischen Handels ist auch recht groß, soll aber nach Angabe von polnischen Fachblättern stufenweise zurückgehen. In letzter Zeit hat die Firma Makowski ultra-violette (Vitalux) Lampen in den Handel gebracht, die sich angeblich einer großen Beliebtheit erfreuen, da sie im Preise niedriger und in der Qualität angeblich höher sein sollen, als die ausländischen Apparate. Seit 1 1/2 Jahren bewegen sich die Preise in Polen um dasselbe Niveau. Gegenwärtig ist Hauptabnehmer auf diesem Gebiete das Kriegsministerium, das sämtliche Aufträge in bar bezahlt. Was die übrigen Abnehmer anbetrifft, so zahlen sie allgemein die Hälfte bei Lieferung und die andere Hälfte in mittelfristigen Wechseln.

Polen und die „European Electric Corporation". Die Reuter-Agentur brachte aus Newyork die Meldung, daß die Gründung der European Electric Corporation endgültig erfolgt und zum Präsidenten der frühere italienische Finanzminister Wolpi ernannt worden ist. Der Wert der allein in Italien gezeichneten Aktien soll 25 Mill. Dollar überschritten haben. In dem Umstand, daß der Tätigkeitsbereich der neugegründeten Gesellschaft auch Polen umfassen soll, erblicken einige polnische Blätter eine Gefährdung der polnischen Elektrizitätswirtschaft. Die „Gazeta Handlowa" ist der Meinung, daß die Gründung dieses Konzerns ein taktisches Manöver der deutschen Elektrizitäts-Gesellschaften sei, welche nach dem Vorbild von Harriman unter amerikanischer Flagge auf dem europäischen Gebiet segeln wollen. Das Aktienkapital der European Electric Corporation soll nach der „Gazeta Handlowa" zu mehr als 50 Prozent in Händen der 7 zum A. E. G.-Konzern gehörenden Gesellschaften sein, und zwar der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Elektrizitäts-Akt.-Ges. in Frankfurt a. M., Elektrizitätswerke in Rheinfelden, Elektrizitätswerke Lech und Augsburg, der Thüringischen Elektrizitätswerke, sowie der Württembergischen Elektrizitätswerke. Nach dem Prospekt der Gesellschaft soll das hauptsächliche Tätigkeitsgebiet Polen Österreich und Spanien sein. An die Polnische Regierung wird ein Mahnruf gerichtet, daß dieselbe dem Vordringen der deutschen Industrie in das polnische Elektrifizierungsgebiet wirksame Schranken entgegenstellen soll.

Änderung in der Leitung der polnischen Brown Boveri A.-G. Am 27. Januar ist der Generaldirektor der polnischen Akt.-Ges. Brown Boveri, Dipl.-Ing. Siegmund Okoniewski, von seinem Posten zurückgetreten. Anläßlich seines Rücktrittes unterstreicht die polnische Fachpresse die großen Verdienste, die er sich um das Aufblühen der elektrotechnischen Industrie Polens erworben hat. Herr Okoniewski ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der polnischen Brown Boveri Akt.-Ges. berufen worden.

Konvention im polnischen Radiogewerbe. Im polnischen Radiogewerbe finden Besprechungen statt, deren Ziel die Herbeiführung einer Konvention ist. Der Verband der radiotechnischen Unternehmungen Polens hat hierfür eine besondere Kommission gebildet, welche ein diesbezügliches Programm aufstellen soll. Es handelt sich hauptsächlich um eine Regelung der Kreditfrage und der Absatzfinanzierung. Die Lösung dieser in Polen äußerst wichtigen Fragen soll in der Weise erfolgen, daß die Regulierung der Fakturen spätestens 2 Wochen nach Ausstellung zur Bedingung gemacht werden soll. Wird die Regelung 21 Tage hinausgezogen, so bekommt der Schuldner eine zweite Mahnung. Falls dieselbe erfolglos bleibt, wird der Schuldner auf die schwarze Liste des radiotechnischen Verbandes gesetzt. Den auf der schwarzen Liste eingetragenen Personen oder Firmen wird von allen zur Konvention gehörenden Firmen der Kredit gesperrt. Falls die offenen Rechnungen zu einem späteren Zeitpunkt beglichen werden, wird der Schuldner auf der schwarzen Liste erst einen Monat nach der Rechnungsbegleichung gestrichen. Diese, unserer Meinung nach sehr zweckmäßige Maßnahme, dürfte insbesondere die Aufmerksamkeit derjenigen deutschen Firmen finden, welche mit Polen größere und ständige Geschäfte machen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. März. Danzig: Ueberweisung 57,52 bis 57,66, bar 57,55—57,69. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47,075, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,85—47,05, bar gr. 46,70—47,10, Zürich: Ueberweisung 57,95, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 377,75, Mailand: Ueberweisung 214,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. März Geld	Brief	In Reichsmark 21. März Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.186	4.194	4.186	4.186
5 %	1 England	20.365	20.405	20.36	20.40
4 %	100 Holland	167.86	168.22	167.86	168.20
—	1 Argentinien	1.589	1.593	1.559	1.573
5 %	100 Norwegen	112.07	112.29	112.05	112.27
5 %	100 Dänemark	112.15	112.37	112.10	112.32
—	100 Island	92.16	92.34	92.16	92.34
4.5 %	100 Schweden	112.46	112.68	112.46	112.68
3.5 %	100 Belgien	58.355	58.475	58.345	58.465
7 %	100 Italien	21.92	21.96	21.915	21.955
3 %	100 Frankreich	16.385	16.425	16.375	16.415
3.5 %	100 Schweiz	81.07	81.23	81.03	81.19
5.5 %	100 Spanien	52.10	52.20	52.55	52.62
—	1 Brasilien	0.483	0.485	0.479	0.481
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.058	2.072
—	1 Kanada	4.184	4.192	4.184	4.192
—	1 Uruguay	3.696	3.704	3.666	3.674
5 %	100 Tschechoslowak.	12.409	12.429	12.406	12.426
7 %	100 Finnland	10.537	10.557	10.538	10.558
—	100 Estland	111.51	111.73	111.52	111.74
	100 Lettland	80.685	80.845	80.70	80.86
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.039	3.045	3.036	3.042
6 %	100 Jugoslawien	7.400	7.414	7.399	7.413
7 %	100 Oesterreich	58.985	59.105	59.00	59.12
7.5 %	100 Ungarn	73.08	73.22	73.12	73.26
6 %	100 Danzig	81.47	81.68	81.395	81.555
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.425	5.435	5.425	5.435
—	1 Kairo	20.83	20.92	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.489	2.493
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Warschauer Börse vom 22. März. Umsätze Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 239,00, 239,60 — 238,40, London 43,40 1/4, 43,51 — 43,30, Newyork 8,907, 8,927 — 8,887, Oslo —, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 26,43 1/4, 26,49 1/2 — 26,37, Riga —, Stockholm 239,85, 240,45 — 239,25, Schweiz 172,76, 173,19 — 172,33, Wien —, Italien 46,73, 46,85 — 46,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. März. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55 Gd., 57,69 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00 1/4 Br., Berlin 122,547 Gd., 122,85 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,52 Gd., 57,66 Br.

Züricher Börse vom 22. März. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,21, London 25,12 1/4, Newyork 5,16 1/4, Belgien 72,00, Italien 27,03 1/2, Spanien 64,10, Holland 207,10, Berlin 123,22 1/2, Wien 72,75, Stockholm 138,75, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74, Prag 15,30, Budapest 90,25, Belgrad 9,12 3/4, Athen 6,72, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,94, Tokio 2,55. Privatdiskont 3 1/8 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zl., do. kl. Scheine 8,83 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,24 1/2 Zl., 100 Schweizer Franken 172,03 Zl., 100 franz. Franken 34,79 Zl., 100 deutsche Mark 212,07 Zl., 100 Danziger Gulden 172,80 Zl., tschech. Krone 26,33 1/4 Zl., österr. Schilling 125,20 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 53,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,75 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 41,75 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 21,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 74,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 125,75 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	19.25—19.75	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	21.00—23.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	15.00—16.00	Seradella	21.00—25.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70%)	32.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	54.00—58.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.50—14.50	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	26.00—28.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Anmerkung: Die Sättigung des Inlandsverbrauchs hat beruhigend auf die Tendenz der Roggenpreise gewirkt.

Berliner Produktenbericht vom 22. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 249,00—250,00, Roggen märk., 72 Kg., 145,00—149,00, Braugerste 162,00—172,00, Futter- und Industriegerste 142,00—152,00 Hafer märk. 129,00—139,00, Mais 162.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—35,00, Roggenmehl 20,75—24,00, Weizenkleie 8,25—8,75, Roggenkleie 8,50—9,00, Viktoriaerbsen 20,00 bis 25,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—20,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,50—19,00, Ackerbohnen 16,00—17,50, Wicken 19,00—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,50, Lupinen, gelbe 17,00—18,00, Serradella 28,00—33,00, Rapskuchen 13,00—14,00, Leinkuchen 17,20—18,00, Trockenschnitzel 6,60—6,80, Soya-Extraktionsschrot 14,40—15,20, Kartoffelflocken 12,50—13,00.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Der große und der kleine Klaus." Dem Vater steht das Erziehungsrecht der Kinder zu; er bestimmt über ihre Ausbildung und ihren Aufenthaltsort und hat das Recht, die Herausgabe des Kindes von jedem zu verlangen, der es dem Vater vorenthält. Solange die Kinder im elterlichen Hause leben, sind sie ihren Kräften entsprechend zur Mitarbeit in der elterlichen Wirtschaft verpflichtet. Wenn ein unmündiges Kind einen selbständigen Erwerb ergreifen will, so bedarf es dazu der Genehmigung des Vaters. Für in der elterlichen Häuslichkeit geleistete Arbeit kann das Kind keinen Lohn beanspruchen. Wenn der Vater alleiniger Eigentümer des Grundstücks ist, kann er, ohne die Mutter oder die Kinder zu befragen, über das Grundstück verfügen. Einen Rechtsanspruch auf die Eintragung im Grundbuch hat die Mutter nur dann, wenn ihr dieses Recht vom Vater zugestanden wird. — Solange der Vater lebt, ist er unumschränkter Herr seines Vermögens; nach seinem Tode ist die Lage natürlich anders; dann tritt das Erbrecht der Kinder und der Mutter in Kraft.

„Mündel 30." 1. Wenn das Mündelgeld auf dem väterlichen Grundstück eingetragen war, kann eine Aufwertung bis 100 Prozent beansprucht werden, aber nicht über 100 Prozent. Über die Höhe der Aufwertung entscheidet im Streitfalle das Gericht. 2. Wenn das Geld nach Inkrafttreten der Aufwertungsverordnung nicht gezahlt wurde, und das Moratorium dem nicht entgegenstand (was wir nicht wissen, da uns der Fall ja nicht näher bekannt ist), so hätte die Berechtigte ja klagen können. Da sie es nicht getan hat, kann sie höchstens Verzugszinsen (10 Prozent) verlangen, soweit diese nicht verjährt sind. 3. Wenn dem Mündel eine Aufwertung von 100 Prozent zuerkannt wird, gehen ihm die Zinsen vom Jahre 1921 bis Juli 1924 nicht verloren; es erhält in diesem Falle für den genannten Zeitraum Zinseszinsen, da die bezeichneten Zinsen dem Kapital zugerechnet und mit diesem verzinst werden.

Waise S. B. Wenn Sie den Prozeß um den Nachlaß Ihrer Mutter verloren haben, dann ist es doch ausgeschlossen, daß Sie einen Prozeß auf Bezahlung des Wertes dieses Nachlasses gewinnen. Sie können nur klagen, wenn Sie neue Tatsachen beibringen können, wodurch bewiesen wird, daß der Tatbestand des ersten Prozesses ein wesentlich anderer war, als er der ersten Entscheidung zugrunde gelegt wurde. Wenn Sie das nicht können, hat es keinen Zweck, einen Prozeß anzustrengen. — Der Eid Ihres Großvaters kann auch nach dem Tode des letzteren noch als Beweismittel dienen.

S. M. Der Vater haftet nicht.

Nr. 100. Wenn Ihre Angaben richtig sind, d. h. wenn das fragliche Grundstück seit Entstehung der Forderung an Wert nicht verloren hat, ist eine 100prozentige Aufwertung angemessen. Wenn eine gütliche Einigung über die Aufwertung nicht erfolgt, wird das Gericht entscheiden, vermutlich auf Grund einer gerichtlichen Taxe. Wir würden Ihnen raten, sich durch einen Rechtsanwalt bei den gerichtlichen Terminen vertreten zu lassen. Eine 100prozentige Aufwertung der 18 000 Mark beträgt 24 691 Zloty, so daß auf jeden der drei Erben 8230 Zloty entfallen würden.

Nr. 100. M. W. Am besten ist es, die beiderseitigen Grenzen auf dem Katasteramt feststellen zu lassen, damit der Streit ein Ende hat und klare Verhältnisse geschaffen werden. Alte Karten, deren Herkunft nicht festzustellen ist, sind wertlos. Falls ein Teil des Grabens Ihnen gehören sollte, müßten Sie ihn natürlich räumen, aber ebenso selbstverständlich wäre es dann, daß Sie aus dem Grabenstück auch alle Nutzungen ziehen. Wie weit Ihre Rechte dann zurückzudatieren wären, kann strittig sein. Die Erträge, die 10 Jahre zurückliegen, kommen nicht mehr in Frage, da sie die Nachbarin „ersessen", d. h. durch ihren, wenn auch rechtswidrigen Besitz erworben hat. Ihren Ansprüchen könnte dann die Nachbarin auch die Gegenrechnung für die Räumung des Grabens entgegenstellen, die Ihnen als Eigentümer oblag. Sie sehen, daß die Dinge ziemlich kompliziert sind. Deshalb erscheint es am praktischsten, das Vergangene vergangen sein zu lassen und die Verhältnisse nur für Gegenwart und Zukunft zu klären, und zwar auf die oben angegebene Weise.

Der „Phantast“ Jules Verne.

Zum 25. Todestage des großen Romanciers am 24. März 1930.

Von Otto Willi Gail.

Unter den deutschen Schriftstellern ist Otto Willi Gail wohl am ehesten berufen, dem Lebenswerk eines Jules Verne gerecht zu werden. Seine eigenen Zukunftsromane, von denen wir unsern Lesern bereits eine Kostprobe in dem Roman „Feuer am Nordpol“ geboten haben, beruhen auf einer umfassenden Sachkenntnis und enthalten jene urgesunde Bejahung alles Gegenwärtigen, die auch einen Jules Verne ausgezeichnet hat.

Man sagt, Jules Verne sei der Prophet der Technik gewesen; in seinen technisch-wissenschaftlichen Romanen habe er die Zukunftsentwicklung der Technik vorausgeahnt — dermaßen, daß die meisten seiner genialen Visionen inzwischen bereits Wirklichkeit geworden sind. Aber das stimmt nicht so ganz, und im Grunde genommen tut man dem großen Franzosen mit der Äußerung dieser verwaschenen „öffentlichen Meinung“ unrecht.

Jules Verne war kein Prophet, dessen Voraussagungen treffen können oder auch nicht, sondern er war ein wissenschaftlich und technisch durch und durch gebildeter Gelehrter, er war Geograph, Geologe, Meteorologe, Mathematiker und Astronom in einer Person. Er hat auch nicht „vorausgeahnt“, sondern er hat gerechnet, mit der unerbittlichen Logik des Mathematikers das Vorhandene sozusagen extrapoliert, ausgebaut und weitergesponnen. Seine „Visionen“ waren keineswegs aus irgendwelchen psychischen Imponderabilien rätselhaft auftauchende Geistererscheinungen, sondern sie waren Ergebnisse von peinlich genau durchgeführten Rechenexempeln, die aufgehen mußten, wenn sie richtig waren. Und Jules Verne sind Rechenfehler höchst selten unterlaufen, und darum repräsentiert sich heute das Unterseeschiff „Nautilus“ als modernes U-Boot und der Ballon „Victoria“ als Z. L. 127 — und hätte Jules Verne nur drei Jahre länger gelebt, so hätte er mit dem ersten Fluge des Grafen Zeppelin die Inkarnation eines seiner Rechenexempel noch mit eigenen Augen sehen können.

Es ist ein ganz eigenartiger Reiz, diese „Jules-Verniaden“, die vor 60 — 70 Jahren in der ganzen Kulturwelt Aufsehen erregten, heute zu lesen. Jules Vernes abenteuerliche Romane fußen sämtlich auf dem Boden der Wissenschaft, der Wissenschaft von 1860! Aber dem Dichter war dieser Boden zu eng; er erweiterte ihn eigenmächtig, und wo die Tatsächlichkeit aufhörte, da setzte seine unerhörte Phantasie ein, jene üppige, von intensiver Gestaltungskraft getragene, aber doch stets von Logik und Mathematik umgrenzte Phantasie, die eben gerade das Jules Vernesche Wesen ausmacht. Die Grenze zwischen Tatsächlichkeit und Phantasie war für die zeitgenössischen Leser leicht erkennbar; sie wußten ja, was war und was noch nicht war. Für uns Menschen des 193. Jahrzehntes aber verwischt sich diese Grenze — für uns sind elektrisches Licht und Telephon und Geschwindigkeiten von 80 Kilometern in der Stunde ganz primitive Selbstverständlichkeiten geworden, und wir haben vergessen, wie jung eigentlich diese Errungenschaften der Technik noch sind. Und so kommt es, daß dem heutigen Leser der Verneschen Romane nur allzu oft ein Irrtum unterläuft: er glaubt, sich noch ganz im Tatsächlichen, Wirklichen, Unantastbaren zu befinden, während er schon längst mit vollen Segeln die Gewässer reiner Jules Vernescher Phantasie durcheilt — weit, weit entfernt bereits von den Gestaden der damaligen Wirklichkeit.

Ein kleines Beispiel: in dem wohl am meisten verbreiteten Roman „Zwanzigtausend Meilen unter dem Meere“ wird die Konstruktion des „Nautilus“, des geheimnisschwangeren Unterwasserschiffes Kapitän Nemos, haarklein geschildert. Die auffallend hohe Fahrgeschwindigkeit und die erstaunliche Manövrier-Behendigkeit verdankt das wunderbare Fahrzeug einem starken Elektromotor, der die Schiffsschraube antreibt. Die dafür benötigte Elektrizität entstammt einer großen, im Schiff eingebauten Batterie, die auch den Strom liefert für die Beleuchtung der Innenräume, ferner für den Antrieb der Luft- und Wasserpumpen, für die Regulierung der elektrischen Uhren und der verschiedenen zur Navigation notwendigen Meßinstrumente, für die telephonische Befehlsübermittlung und schließlich auch noch zur Heizung der elektrischen Küche.

Nur zu leicht liest man über diese äußerst genau durchgeführten Erklärungen gedankenlos hinweg; und wenn man sich wirklich etwas dabei denkt, dann doch nur dies: „Aber natürlich! Wie anders sollte es denn sein? Selbstverständlich muß unter Wasser alles elektrisch betrieben werden! Weiter!“

Und damit, verehrter Jules-Verne-Leser, sind Sie dem Meister bereits sozusagen auf den Leim gekrochen! Denn für Verne selbst bedeutete die elektrische Ausrüstung des Unterwasserbootes ganz und gar keine Selbstverständlichkeit, und sein elektrischer Fisch ist bloß ein Gebilde seiner Phantasie, ein Ergebnis seiner mit gründlichem Wissen gepaarten Kombinations- und Rechenkunst. Denn in den sechziger Jahren, als Jules Verne seinen „Nautilus“ mit der Schreibfeder baute, da gab es noch keinen Elektromotor, noch keine elektrischen Glühlampen, noch kein Telephon, noch keine elektrischen Heizdraht-Bratrohre, noch keine Akku-Batterien — da war Elektrizität noch nicht mehr als ein geheimnisvolles Agens, eine Laboratoriums-Spielerei der Gelehrten, die aus Bunsenschen Elementen mit Zink und Schwefelsäure nur winzige Schwachströmchen hervorzupressen verstanden, — und der Gedanke, diese galvanischen Experimente für eine praktische Kraftleistung im großen heranzuziehen, wie es heutzutage doch so selbstverständlich ist, war in den sechziger Jahren sehr geeignet, die Lachmuskeln zu massieren.

Gibt es einen besseren Beweis für die Sicherheit Verneschen Durchdenkens kommender Probleme und Verneschen Gestaltens zukünftiger Maschinen, als eben diesen, daß der Leser von 1930 diese Phatasiekonstruktionen so einfach hinnimmt und so ganz und gar nichts Phantastisches und nichts Utopisches daran finden kann? Und darin liegt ja die Größe dieses „phantastischen“ Dichters und Technikers, daß er eben kein Phantast im landläufigen Sinne war, daß er seiner Zeit nicht um die vielzitierten Jahrhunderte voraus war, sondern „bloß“ um einige Jahrzehnte. Hätte Jules Vernes Phantasie sich verloren in schemenhafter, verantwortungsloser Prophetik ferner Jahrtausende — sein Name wäre versunken und vergessen gleich jenen vielen, deren Träger sich für Propheten der Technik hielten, in Wirklichkeit aber nur Spekulanten und echte Phantasten waren. Und diese Ware ist ja so billig!

Gehen Sie auf einem unbekannten Waldpfade spazieren! Wie leicht ist es, vorauszusagen, wohin der Pfad letzten Endes führen wird: auf eine Wiese oder ein Feld! Aber aus der Beschaffenheit des Bodens, der Bäume, aus dem Verhalten der Tiere Schlüsse zu ziehen auf das, was die allernächste Wegbiegung Ihren Blicken enthüllen wird, das erfordert Scharfsinn. Nicht die ferne Zukunft hat Jules Verne an die Wand gemalt, sondern er hat die allernächsten Wegbiegungen der Technik vorausgestaltet, und heute sehen wir ja, wie richtig er diese Wegbiegungen kalkuliert hat, berechnet hat.

Freilich, die „Direkte Überfahrt von der Erde zum Mond in 97 Stunden 20 Minuten“ mag als eine Annahme, als eine reine Zukunftsutopie und Gedankenspekulation erscheinen. Aber wer die öffentlichen Debatten der letzten Jahre über die vielumstrittene Mondrakete aufmerksam verfolgt und dann Jules Vernes Roman gelesen hat, der wird erstaunt sein über die Gründlichkeit, mit welcher der große Romancier schon vor 70 Jahren die einzig möglichen Grundlagen einer solchen Reise gekannt und beherrscht hat, so daß er zu den modernen „Kosmonautikern“ nicht im geringsten im Widerspruch steht. Und da ja die ersten Ansätze zum Raketen-Motor bereits gemacht sind und der Vorstoß über die Lufthülle unseres Planeten hinaus wirklich nur mehr eine Frage einiger Jahre und mehrerer Millionen darzustellen scheint, läßt sich ja wohl auch von der phantastischsten aller Jules Verniaden sagen, daß es sich auch hier um nicht mehr und um nicht weniger handelt als um die Vorausgestaltung einer der nächsten Wegbiegungen auf dem Vormarschweg der Technik.

Ungeheure Auflagen haben Vernes Bücher erlebt und riesige Summen sind dem Autor an Tantiemen zugeflossen, so daß er es sich leisten konnte, ein wundervolles Schloß bei Amiens zu bewohnen und auf eigener Dampfjacht alle Meere des Erdballs zu befahren. Aber der Reichtum hat seine Schaffensfreude nicht getrübt. Und als er am 24. März 1905 als Siebenundsiebzigjähriger die schon halb erblindeten Augen schloß, da lagen aus seiner unermüdlichen Feder nicht weniger als 70 vollständige Romane vor, 70 Werke, die zwar in manchen Einzelheiten von der Wirklichkeit längst überholt worden sind, in ihren wesentlichen Grundlagen aber noch Geltung besitzen bis zum heutigen Tage.

Mix-Seife
die beste, die billigste.

Das Reich des Antichrist.

Die Luftflotte der „Gottlosen“.

Am vergangenen Mittwoch, dem Bettag der Katholischen Kirche zur Sühne für die Christenfeindschaft in Rußland, wurden in der gesamten Sowjetunion Kundgebungen gegen den Vatikan und den Aufruf des Papstes abgehalten. Viele Betriebe der Sowjetunion faßten Entschließungen, in denen erklärt wird, daß die Arbeitermassen, in der Kommunistischen Partei an der Spitze, versuchen würden, die Macht der Katholischen Kirche zu vernichten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben verschiedene kommunistische Verbände die Veranstaltung einer Sammlung beschlossen, die dem Bau eines russischen Militärflugzeuggeschwaders — als Antwort an Pius XI. — dienen soll. Das Geschwader soll aus Mitteln der Gottlosen-Verbände gebaut werden.

Organisierte Gottlosigkeit.

Am Donnerstag wurde in Moskau eine Konferenz des Zentralrates des „Verbandes der kämpfenden Gottlosen“ eröffnet. Der bekannte Bolschewik Jaroslawski hielt eine längere Rede über die laufenden Aufgaben der antireligiösen Propaganda und die nächsten Ziele des „Verbandes der kämpfenden Gottlosen“. Er behauptete, die atheistische Bewegung hätte sich in Rußland im letzten Jahr sehr stark erweitert, — im Laufe von neun Monaten sei die Zahl der „kämpfenden Gottlosen“ 2½mal größer geworden, so daß die Vereinigung gegenwärtig 2,5 Millionen Mitglieder zähle. Jaroslawski hielt sich auch des längeren bei dem „vom Papst angekündigten Kreuzzug“ gegen die Religionsverfolgungen in Rußland auf. Die internationale Bourgeoisie und die Sozialfaszisten (lies: Sozialdemokraten) führten unter der Maske der Verteidiger der unterdrückten Religion einen wahren „sowjetfeindlichen Teufelstanz“ auf.

Nach dem Referat Jaroslawskis las ein Mitglied der „Vereinigung der kömpfenden Gottlosen“ aus den Werken Demokrits, „des ersten Gottlosen und Materialisten“, vor.

Ein Institut zur Vergiftung der Kinderseelen.

Am Freitag wurde in Moskau die erste Kinderuniversität zur Bekämpfung des religiösen Gefühls in der Sowjetunion feierlichst eröffnet. In der Universität werden 155 Kinder zu Agitatoren ausgebildet werden. Nach zweimonatigem Lehrgang werden sie ihre antireligiöse Werbetätigkeit unter den Schulkindern aufnehmen.

Kleine Rundschau.

Fürst Blücher im Konkurs.

Über das Vermögen des in London lebenden Fürsten Blücher ist auf Antrag eines Gläubigers der Konkurs verhängt worden. Fürst Blücher ist der Großenkel des Feldmarschalls. An eine Engländerin verheiratet, lebte er vor dem Kriege schon in England. Die Familie Blücher besaß ein erhebliches Vermögen, darunter eine kleine Kanalinsel, die Insel Herm, ferner ausgedehnte Besitzungen in Rhodesien, die aber bei Kriegsausbruch konfisziert wurden, als Fürst und Fürstin Blücher nach Deutschland zurückkehrten. Nach Kriegsende siedelten sie wieder nach England über, wo sie in einer Etagenwohnung ein zurückgezogenes Dasein führen.

Verdingung.

Die Lieferung von 3860
700 cbm gesiebten Kies
50 „ Wegekies
für den Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig im Bezirk des Hafenbauamts Neufahrwasser soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3.— G. von der Hafenausschuß-Hauptkasse, Danzig, Neugarten 28/29 zu beziehen. Verdingungstermin 3. April d. Js., vorm. 10 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Der Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig.

Kiefernpflanzen
gesund und sehr stark, liefert billigst 3862
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, pod Jablonowem, Pomorze.

Von meinem auf der Landesausst. in Posen prämiiert. Zuchtstamm Rebhuhnfarbener
Italiener
gebe **Bruteier**
zu 1 Zł. p. Stck. ab. 3872
R. Röhr. Chełmno.

Bruteier
v. rasser. weiß. Wyandott. à Stück 50 gr. sowie einz. gute Legehühner à Stück 20 Zł. gibt ab
Kohlschmidt, Bydg.,
Fordońska 70. 1558

Chicke und gutsitzende
Damen-Toiletten
w. z. solid. Preis. gefertigt
Jagiellońska 44, I.

Buschrosen
dieses Jahr noch blühend, in schönsten Sorten mit Namen, 12 Stück einschließlich Porto u. Verpackung für 18 zł gibt ab 3569
Rosenschule B. Kahl,
Leszno Wlkp.



152. Zuchtvieh-Auktion
der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Montag, d. 7. April 1930, vorm. 10 Uhr, u. Dienstag, dem 8. April 1930, vorm. 9 Uhr,
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.
Auftrieb: 560 Tiere und zwar:
75 sprungfähige Bullen,
95 hochtragende Kühe,
355 hochtragende Färsen,
sowie **35 Eber u. Sauen der großen weißen Edelschwein- (Yorkshire) Rasse.**
Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. 3728
Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Gebe noch dauernd
Bruteier
a. mein. gutrass. sowie präm. Geflügelz. folgd. Sort. ab: Helle Brahma. Plymouth-Rocks, helle Orpington, Rhodeländer, Rebh.-Italien. p. Stück 50 gr. 1568
O. Mittelstaedt, Bydgoszcz,
Senatorska 45.

Gebrauchten, sehr gut
Stacheldraht
in Original-Rollen gibt billigst ab 3784
Leo Nachemstein. Gniezno. Teleph. 241.

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellońska Nr. 31.

Tagesordnung
für die am
5. April 1930, nachmittags 2 Uhr im Civilkasino, Bydgoszcz, ulica Gdańska 160a
stattfindende
10. ordentliche Generalversammlung
der
Deutschen Volksbank
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Sitz Bydgoszcz, Gdańska 13
Filialen: Chełmno, Grudziądz, Koronowo, Świecie, Wejherowo, Wyrzysk.
* * *
1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1929 und Beschlußfassung darüber.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Schmidt, Thöl, Seelert, Kriedte.
4. Verschiedenes.

Zu der vorbezeichneten Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.
Deutsche Volksbank
Sp. z o. o.
i. A.: Graebe
Vorsitzender des Aufsichtsrats.
3873

Bruteier. **Kakhi-Campbell-Enten,** schnellwüchsig, Winterleger, à 40 gr. **Faveroll.,** Fleischhuhn. Leistungszucht, à 30 gr. Vers. per Nachnahme.
Frau Frieda Orlovius. Gubino, 3801
Rogożno wieś, Pom.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, den 28. März: abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
„Die Nacht vor dem Beil“
Drama in 8 Bildern v. Alfred Wolfenstein.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
3881 **Die Leitung.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Niederschlagsneigung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Aufforstung.

Im letzten „Poznański Dziennik Wojewódzki" Nr. 11 veröffentlicht das Wojewodschaftsamt ein Rundschreiben, durch das die Starosten aufgefordert werden, alle Waldbesitzer von größeren und kleineren Waldflächen an das Bewalden der ausgerodeten Flächen und Lichtungen, die zurzeit nicht bewaldet sind, und an die genaue Befolgung der Vorschriften des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 (Dz. Ust. 57 ,Poz. 504) über die Bewirtschaftung von Privatwäldern zu erinnern. Die Aufforstungspflicht erstreckt sich auf alle Waldbesitzer ohne Rücksicht darauf, ob sie für ihre Wälder bestätigte Pläne bzw. Waldprogramme besitzen oder solche zur Bestätigung noch nicht vorgelegt haben. Abgesehen davon, daß die Anschonung der abgeholzten Flächen im Interesse des Besitzers liegt, wird die Nichterfüllung dieser Pflicht mit hohen Strafen belegt, und zwar betragen sie nach Art. 40 des zitierten Gesetzes 2 bis 5 Złoty pro Ar Land, das bewaldet werden muß, für jedes Jahr, mit dem der Anschonungstermin überschritten wird (d. h. 200 bis 500 Złoty pro Hektar und Jahr). Nach Art. 6 der obigen Verordnung sind die Besitzer verpflichtet, die abgeholzten Flächen spätestens in drei Jahren nach der Abholzung wieder anzuschonen. Lichtungen, die vor dem Inkrafttreten der obigen Verordnung den Baumbestand verloren haben, müssen spätestens in sechs Jahren nach Inkrafttreten der Verordnung, d. h. bis zum 1. Juli 1933, bewaldet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Waldflächen, also auch die durch den Raupenfraß vernichtet wurden, aufgeforstet sein. Da nun gerade in diesen Kreisen die neu aufzuforstenden Flächen bedeutend sind und die Aufforstung oft gleichgültig behandelt wird, haben die Starosten die Pflicht, die Besitzer darauf aufmerksam zu machen, mit der Anschonung nicht bis zum letzten Jahr zu warten, sondern die Flächen gleichmäßig bis 1933 zu verteilen und in jedem Jahr einen Teil anzuschonen. Gleichzeitig sind die Besitzer zu belehren, daß nach Ablauf des vorgesehenen Termins Anträge auf Verlängerung keine Berücksichtigung finden werden und sie die Strafen für nicht fristmäßige Ausführung sich allein zuzuschreiben haben werden.

§ **Statt der Bezahlung der Autofahrt — ein Kind.** Ein etwas ungewöhnliches Abenteuer hatte ein Bromberger Chauffeur in diesen Tagen. An einer der hiesigen Autohaltestellen trat eine Frau an einen Chauffeur mit der Bitte heran, sie nach einer kleinen Ortschaft im Kreise Schubin zu fahren. Dort werde der Besitzer Kobylski die Fahrt bezahlen. Da die Frau blaß und krank aussah, zudem ein kleines Kind auf dem Arm hatte, willigte der Chauffeur ein und brachte die Frau schließlich zu dem Hause des genannten Besitzers. Dort stieg die Frau aus und ging in das Haus, nachdem sie den Chauffeur gebeten hatte, zu warten. Die Zeit wurde dem Chauffeur jedoch etwas lang. Als er schließlich in das Haus ging, erklärte Kobylski, nichts von einer Frau gesehen zu haben. Die Suche nach der Frau war auch ergebnislos. Schließlich bestieg der Chauffeur wieder seinen Wagen — und sah mit nicht geringem Schreck, daß im Innern des Wagens das Kind von der Frau zurückgelassen worden war. Der Chauffeur gab das Kind bei dem Besitzer ab und begab sich dann zu dem Schulzen, dem er von dem Betruge Meldung machte. Der Schwarzfahrerin ist die Polizei auf der Spur.

§ **Gefaßte Telephondrahtdiebe.** Die Wasserbauinspektion wurde in der letzten Zeit durch Diebe schwer geschädigt, die immer wieder am Neuen Kanal Telephondrähte stahlen. Es mußte schließlich ein besonderer Überwachungsdienst eingerichtet werden, um den systematischen Diebstählen ein Ende zu machen. Jetzt gelang es, zwei Männer aus Bromberg festzunehmen, die diese Diebstähle ausgeführt haben.

§ **Verscheuchte Einbrecher.** In der Nacht zum 22. d. M. entfernten Einbrecher mit Hilfe eines besonderen Apparates die Gitter von einem Fenster des Lagers der „Polnischen Färberei-Werkstätten" (Polskie Zakl. Garbarskie) im Hause Neuer Markt 11. Die Einbrecher konnten ihre Absicht jedoch nicht ausführen, da sie gestört wurden und unter Zurücklassung ihres Werkzeugs flohen.

§ **Die Feuerwehr** wurde gestern gegen 10.30 Uhr abends nach dem Hause Goethestraße (20. stycznia) 29 gerufen, wo ein Rußbrand ausgebrochen war. Der Brand wurde von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

§ **Festnahme eines Ausreißers.** Wir berichteten kürzlich über die Flucht des Fürsorgezöglings Chylinski aus der Anstalt Antoniewo. Die Polizei konnte den Genannten am Sonnabend in Bromberg festnehmen, wo er sich versteckt gehalten hatte.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, vier wegen Trunkenheit, sechzehn wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Firma A. Hensel, Dworcowa 97, veranstaltet täglich von 11—1 und 3—6 Uhr Kochvorführungen. Ein Mittagessen in 5—15 Minuten. Kostproben werden verabfolgt. Kein Vitaminverlust. (3405

D. G. f. K. u. W. Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Lichtbildvortrag. Herr Museumskustos Dr. Paul Abramowski-Breslau spricht über „Form als Symbol" unter besonderer Berücksichtigung der Formgestaltung in Kunst und Technik der Gegenwart. Vorverkauf Buchh. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. (3879

Die fröhlichen Kasperlespiele werden **heute (Montag) nachmittags 5 Uhr** im Zivilkasino wiederholt. Eintrittskarten für Erwachsene 1 Złoty, für Kinder 0,50 Złoty ab 4 Uhr am Saaleingang. (3878

* * *

b **Friedingen,** 21. März. In der vergangenen Nacht drangen Diebe durch das Bodenfenster in das Haus des Besitzers Hermann Czarske und entwendeten Fleisch- und Wurstwaren. Von den Langfingern fehlt jede Spur.

es **Mrotschen** (Mrocza), 21. März. Diebe drangen in das Konfektionsgeschäft Josef Lorenczewski vom Hofe aus in den Laden ein, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten. Sie stahlen Waren im Werte von 3000 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 21. März. Der Auftrieb auf dem gestrigen Viehmarkt war sehr stark. Der Umsatz war infolge der Geldknappheit dagegen gering. Für Kühe wurden 420—680 Złoty gezahlt. Pferde wurden fast gar nicht umgesetzt. Der Krammarkt war infolge der schlechten Witterung (Schneetreiben und Regen) nur sehr schwach belebt.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. März. Von der Transmissionswelle erfaßt wurde auf dem Gute Stawiany der Arbeiter Leon Górecki. Er wurde zur Erde geworfen und war auf der Stelle tot.

* **Pakosch** (Pakość), 21. März. Die 17jährige Tochter Julianna des hiesigen Einwohners Uniejewski wird seit dem 25. Februar, nachdem sie an diesem Tage nach Schubin gegangen war, vermißt. Das Mädchen war mit einem grauen Mantel mit Kragen und schwarzen Manschetten, einem schwarzen Kleid, einem schwarzen Hut und schwarzen Handschuhen bekleidet und ist 1,60 Meter groß, hat rötliches Haar und Sommersprossen.

* **Posen** (Poznań), 24. März. Nach einer Meldung der „Gazeta Zachodnia" ist Zygmunt Sartowicz verhaftet worden, dem ähnliche Mißbräuche während der Landesausstellung zur Last gelegt werden wie den Verhafteten Wiliński, Bronikowski und Cieśliński. — Bronisława Migda aus Parobka, Kreis Brest, wurde auf dem Hauptbahnhofe von einem unbekannten Manne angesprochen, der ihr erklärte, daß er nach Frankreich fahre. Nach kurzer Zeit händigte ihm die Leichtgläubige den Gepäckschein und 70 Złoty zum Lösen der Fahrkarte aus. Der Unbekannte hob das Gepäck ab und suchte mit dem Geld das Weite.

* **Samter** (Szamotuły), 24. März. Am Fenster eines Ladens befindet sich ein Plakat folgenden bezeichnenden Inhalts: „Dieser Laden ist wegen allzu schwerer Steuern geschlossen". — In Podrzewie, Kreis Samter, fuhr das Auto der Posener Firma Zagórski gegen einen Baum und stürzte um. Der Chauffeur und ein Passagier wurden leicht verletzt.

n **Ostrowo** (Ostrów), 24. März. Verhaftet wurde Josef Felisch aus Kuźnica bobrowska, Kreis Schildberg, da er versuchte, einen Kaufmann zu betrügen. Für entnommene Waren hat F. einen Wechsel mit falschem Namen unterzeichnet. — Unbekannte Täter haben die Scheibe des in der Bahnhofstraße ausgehängten Bilderkastens eingedrückt und eine größere Anzahl von Photographien gestohlen. — Bei der letzten Stadtverordnetensitzung ist das Budget der Stadt für das Jahr 1930 auf 2 700 000 Złoty festgelegt worden.

* **Kempen** (Kępno), 24. März. Glücklich verlaufener Autobusunfall. Ein mit 12 polnischen, auf einer Übungsreise befindlichen Generalstabsoffizieren besetzter Autobus fuhr auf der Straße Kempen—Lodz durch Verschulden des Chauffeurs an einem Bahnübergang in die heruntergelassene Bahnschranke und durchbrach sie. Der Autobus verlor hierdurch an Geschwindigkeit, rollte aber doch noch mit den Vorderrädern auf den Bahnkörper. In diesem Augenblick näherte sich ein Kohlenzug, stieß mit dem Autobus zusammen und zertrümmerte den Motor. Durch einen glücklichen Zufall wurde jedoch der karossierte Teil des Autobus nicht mitgeschleift, sondern durch den Stoß vom Bahndamm in den Graben geschleudert, wo er sich mehrmals überschlug und liegen blieb. Wunderbarerweise erlitten nur der Chauffeur und ein Oberst ernstere Verletzungen.

KF 51

Kneipp-Malzkaffee

schmeckt herrlich und besitzt

höchsten Nährwert!

Es muß aber der **echte** sein mit diesem Bild des Pfarrers Kneipp im Medaillon

3863

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. März.

Krakau — 1,26, Zawichost + 2,58, Warschau + 3,51, Plock + 2,81, Thorn + 3,05, Fordon + 2,67, Culm + 2,33, Graudenz + 2,35, Kurzebrak + 2,30, Piekel + 1,56, Dirschau + 1,28, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,18.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 70.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 12.

Deutsche Bühne.

„Die Nacht vor dem Beil."

Drama in 8 Bildern von Alfred Wolfenstein.

Erstaufführungen sind Ausnahmeereignisse und Tage von besonderer Bedeutung an einem Thater, zumal wenn es sich um Werke von hohem literarisch-sozialen Werk handelt. Alfred Wolfenstein ist ganz entschieden ein großer moderner Dramatiker, der sich mit idealistischen Problemen befaßt. Und was er hernimmt, ist psychologisch tief durchdacht und begründet. Die Tendenz, der Stoff, — die Frage mag nicht jedermanns Sache sein; auf die Wertbeurteilung des entstandenen Dramas darf das keinen Einfluß ausüben. Es mag zugegeben werden, daß das Problem, mit dem sich der Verfasser in seinem Drama „Die Nacht vor dem Beil" beschäftigt, eine heikle Sache ist. Aber ist der Stoff bzw. die Idee, die in dem vergeblichen Kampf gegen die Verhängung von Todesstrafen, in diesem Falle gegen ein Todesurteil für einen armen Musiker, der aus Not zu einem Verbrecher geworden, liegt, nicht eine alte Frage, die die ernstesten Köpfe, die größten und bedeutendsten Juristen und Psychologen längst beschäftigt hat, noch beschäftigt und bis zu ihrer Lösung immer beschäftigen wird? Und paßt das Thema nicht in unsere Zeit, wo so viel Unglück durch zahlreiche Justizmorde in aller Herren Länder bis in die neueste Zeit hinein gezeugt wurde?

Die Helden des Dramas, das sich zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr früh abspielt, sind zwei junge Menschen: der eine (Jank) — ein zum Tode verurteilter Verbrecher, der, als verhungerter Musiker mit Hunden aus einem Tanzlokal gehetzt, wo ihm trotz Flehens der „warme Löffelstiel" vorenthalten wurde, später das Haus in Brand gesteckt hatte und nun sein grausiges Schicksal vor Augen sieht, der andere (Abel), — der Sohn des Richters, der an dem Todesurteil mitgewirkt, ein Student der Rechte, welcher, die ganze Grausamkeit dieser Hinrichtung erkennend, sie verhindern will, jedoch vergeblich. Diese beiden jungen Leute durchleben in diesen sieben Stunden schreckliche Seelenqualen, die in verzweifelten Dialogen ihren erschütternden Ausdruck finden, während die Angehörigen der Opfer der Brandkatastrophe vor der Mauer des Gefängnisses, den Verbrecher verwünschend und schmähend, auf die Vollstreckung des Urteils warten.

Die Art, wie Wolfenstein das ganze Thema behandelt, dramatisiert, in tiefernsten Gedankengängen klar legt, wie er die Charaktere zeichnet und hinstellt, und wie er den Dialog fließen läßt, ist künstlerisch und literarisch bedeutungsvoll. Man sehe sich das Buch der Dichtung nur einmal genau an und lese es mit Bedacht, man wird kein überflüssiges Wort, keinen Satz finden, den man vielleicht streichen könnte. (Erinnert sei hierbei an das effektvolle Phantasiegemälde im Arbeitszimmer des Richters.) Das allein ist schon ein Beweis für den hohen Ernst, der in der Arbeit steckt. Vor einer solchen Arbeit muß jeder, der mit Reife und Ruhe liest, hört und folgt und sich ein Urteil bilden kann, den Hut tief abnehmen. Ob man mit der Grundidee einverstanden ist, bleibt nebensächlich. Mit Nasenrümpfen und Randbemerkungen kommt man nicht zur richtigen Beurteilung eines solchen Werkes.

Die Erstaufführung, die am Freitag auf der Deutschen Bühne Bromberg unter der leitenden Hand von Willi Damaschke stattfand, wickelte sich glatt ab und hinterließ den besten Eindruck. Die szenische Aufmachung ließ nichts zu wünschen übrig. Und ein großes Verdienst der Darsteller war es, daß der tiefe Sinn der Dichtung voll zur Geltung kam. Man hielt den Atem an, um kein Wort zu verlieren, und nach der Schlußszene dauerte es einige Sekunden, ehe das Publikum sich wieder in die Wirklichkeit zurückversetzen und in Beifall ausbrechen konnte. Das Hauptaugenmerk war allerdings auf die beiden Helden der Tragödie gerichtet, den Verbrecher Jank, gemimt von Willi Damaschke, und den Idealisten Abel, der von Hans Klemenz gespielt wurde, die die Szene fortgesetzt beherrschten, so daß die übrigen auftretenden Personen mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt wurden. Beide Darsteller spannten bei ihren Rollen alle Sinne an, sie blieben fest im psychologischen Ideengang, und ihre Organe waren ausreichend genug, um diese umfangreichen Sprachrollen bis zum Schluß mit gleicher Stimmenkraft zu meistern. Willi Damaschke spielte den Verbrecher Jank in so groß angelegter, tief in den Geist der Dichtung eindringender Weise, ergreifend in den Tönen des Seelenschmerzes, welcher die Brust dieses armen Geschöpfes verwundet, und im Ausdruck des Hasses und der Menschenverachtung, daß diese Darstellung ganz entschieden als eine Glanzleistung anerkannt werden muß. Aber auch Hans Klemenz gelang es vollkommen, die idealistische Gestalt des Abel bis in alle Feinheiten hinein plastisch zu zeichnen; er erwies sich durch seine sachliche, realistische Spielweise als ein maßhaltender, nicht nach Effekt geizender Mime.

Die Vertreter der übrigen Rollen fügten sich in den Rahmen des Gemäldes entsprechend ein. Dr. Hans Titze spielte den sich an den Buchstaben des Gesetzes klammernden Richter mit voller Würde. Erich Uthke war die Rolle des Aufpassers zugeteilt; sie lag ihm sehr gut und er stellte es glaubhaft dar, daß es nur ihm zu verdanken war, daß der zum Tode Verurteilte nicht durch Selbstmord die Funktion des Scharfrichters zunichte gemacht hat. Frau Else Stenzel fand sich mit ihrer Rolle als eine der Angehörigen der Ermordeten glänzend ab und auch Hilde Stenzel war als Geliebte des Idealisten Abel eine reizende Figur. Den Engel, der dem Verurteilten kurz vor seiner Hinrichtung im Traume erschien, mimte Jutta von Zawadzky mit Wärme und Hingebung. Am Gelingen der Aufführung beteiligten sich ferner Walter Prigan, Walther Schnura, Walter Frey, Max Genth, Kurt von Zawadzky, Gerhard Friedrich und Herbert Samulowitz.

Es war ein schöner und trotz der Schwere des Problems hoch erfreulicher Abend, weil wahre Kunst in jeder Gestalt Freude schafft.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten von nah und fern sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Gustav Wilbrecht
und Frau Grete geb. Abraham.

Bytkowice, im März 1930. 1564

Unterricht

in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 3773

Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Statt Karten.

Heute früh starb plötzlich und unerwartet meine liebe Schwester, unsere liebe Tante

Frau
Ottilie Laase
geb. Kempf

im Alter von 73½ Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Trauernden

Emilie Kühn geb. Kempf.

Wysoka, pow. Wyrzysk, d. 22. März 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. März nachm. 3 Uhr, von der evangl. Kirche aus statt. 3870

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von ihrem kurzen Leiden erlöste Gott durch einen sanften Tod, heute früh um 4 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und liebe Tante

Minna Schröder

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Ida Schröder.

Płątnowice (Neu Flötenau), den 23. März 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. d. Mts., nachm. um 3 Uhr, von der Kirche aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Anna Grunow.

Gródek, den 22. März 1930.

Nehme 2—3jähriges **Mädchen als eigen** an. Gefl. Offerten unt. D. 3775 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente. Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung-, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3.
beim Schlachthaus.

Schneiderin näht bill. in und auß. dem Hause. Zu erfrag. Łokietka 8c, 2 Trepp. links. 1541

Bruteier
schwarze Minorka, Stck. 40 gr (verpack. Selbstkostenpreis) gibt ab, **Marquardt, Kamionka** pow. Toruń.

Meine Verlobung

mit Fräulein **Frieda Behrends** aus **Błoto**, pow. Chełmno 3877

löse ich hiermit auf.

Paul Wendt.

Zamarte, im März 1930.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 3608

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Heirat

Gebildete
Gutsbesitzertocht.
evgl., 23 J. alt, 50000 Zł. Verm., sucht Briefwechs. mit entspr. Herrn zw.
späterer Heirat.
Zuschriften mit Bild unter O. 3876 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, evgl., 26 J. alt, Verm. wünscht Landwirt nicht unt. 60 Morg. **zwecks baldiger Heirat** kenn. z. lernen. Beamt., selbst. Geschäftsm. nicht ausgeschl. Off. m. Bild unt. H. 1575 a. d. Gst. erb.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 2318
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Schneiderin näht billig in u. außer dem Hause Łokietka 8c, II links.

Eine Partie

sehr starke Ulmen, Ahorn und Kastanien, starke Blütensträucher, Haselnüsse, Obstbäume, rote und schwarze Johannisbeeren, sehr starken Wilden Wein empfiehlt billigst

Jul. Roß
Gartenbaubetr.,
Św. Trójcy 15.
Tel. 48. 3781

Geldmarkt

Kapitalisten

zur Errichtung von **Getreide-Silos, Zuckerspeicher, Fleischkonserv.-Fabrik**, direkt an der Bahn, Großschiffahrts-Kanal Weichsel-Oder, sowie polnisch-deutsch. Grenze, gesucht. Eigen. geeignetes Terrain dafür vorhanden. 3865

Robert Eggebrecht,
Wieleń nad Notecią.

Benachrichtigung.

Der Gewinn der V. Klasse der Staatslotterie in Höhe von ***15.000 zł*** *ist am 14. Ziehungstage wiederum bei uns auf das Los* ***Nr. 204339*** *gefallen.*

Kolektura Loterji Państwowej
„Uśmiech Fortuny"
Bydgoszcz, Pomorska 1.
3871

Bankverein Sępólno
eing. Gen. m. unb. H.

Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883

Günstige Verzinsung von **Spareinlagen**

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten

Sorgfältige Ausführung **aller bankmäßigen Aufträge.**

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus **Sienkiewicza 8**, 2 Tr. r. bei Schultz. 1571

Offene Stellen

General-Vertretung
erster Versicherungsgesellschaft
sucht für Bromberg (Stadt) und Bezirk (Kreisstädte) rührige

Provisions-Vertreter (Agenten)

für alle Branchen. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen von Persönlichkeiten, die zu dem Kundenkreis in Stadt und Land entsprechende Beziehungen haben, wollen Angebote unter L. 3861 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

1000 bis 2000 Złoty monatlich
verdienen durchschnittlich unsere

Agenten (innen)

beim Verkauf von Staatsobligationen auf Raten. Unser Direktor empfängt **Hotel Metropol, Dworcowa**, gibt beste Konditionen und Verdienstmöglichkeiten, auch Anfänger werden belernt. 1574

Bank Ludowy Stanisławów.

Zum sofortigen Antritt bezw. 1. April suche ich einen kräftigen

jungen Mann

welcher Lust hat, das **Molkereifach zu erlernen.** Alt. nicht unt. 16 J. Gefl. Off. u. A. 3750 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrling
Sohn achtbarer Elt., der Lust hat, die **Fleischerei** zu erlern., kann sich sofort melden. 1536
R. Dietrich, Fleischerm., **Łochowo**, p. Bydgoszcz.

Molkerei-Lehrling
nicht unter 16 Jahren, kann eintreten vom Lande bevorzugt 3629
Mleczarnia Świerkocin, stacja i poczta **Grudziądz**, Pom.

Zu Ostern oder 1. 5. evangel. 3853

Kindergärtnerin

gesucht, die auch den Unterricht (II. Schulj.) übernimmt. Unterrichtsert. nicht erfordl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bitte z. richten an
Frau Oschinski,
Wielki Przełęk, poczt. Grodki, pow. Działdowo.

Suche zum 15. 5. evtl. 1. 6. eine tüchtige erfahrene 3854

Mamsell

für gr. Pensionat in Zoppot. Angebote zu richten an **Biber**, Südstr. 23.

Suche zum 1. oder 15. April, einfache. evgl.

Stütze

für Hausarb. u. Federv.
Elfriede Bethke,
Małe Gronowo,
Walichnowy, Gniew.

Suche zum 15. April kinderliebes junges

Mädchen
als **Stütze.**

Interesse für Geflügelzucht erwünscht. 3858

Frau Gutsbesitzer
Erika Doehring,
Tannsee b. Neuteich,
Freistaat Danzig.

Mädchen
für **alles** v. gleich od. 1. 4. 30 **gesucht**
Wopp, Grudziądz,
Toruńska 21, I.

Suche zum 15. April erfahrenes 3844

1. Stubenmädchen

das plätt. u. näh. kann.
Frau **von Witzleben,**
Liszkowo,
powiat Wyrzysk.

Für sofort suche tücht., sauberes 3846

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen (Dauerstellung).
Frau **T. Holdstein,**
Neuteich, Mirauerstr.
(Freist. Danzig).

Dienstmädchen
stellt ein 3851
Fr. Müller, Kcynia.

Stellengesuche

Für meinen

Brennerei-Verwalter

der bei mir längere Jahre als lediger tätig war, suche ich vom 1. Juli 1930 eventuell später Stellung als Verheiratet. auf größ. Gut. Gefl. Offert. unt. **K. 3855** a. d. G. d. Z. erb.

Tüchtiger

Handlungsgehilfe

der Kolonial- u. Eisenwarenbranche **sucht Stellung** ab 1. 4. evtl. später in ein. gr. Unternehmen. Beid. Sprach. in Wort u. Schr. mächt. Prima Zeugn. vorhd. Gefl. Offert. unt. J. 3847 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang., verheirateter

Forstmann und Jäger

mit allen ins Fach schlagend. Arbeiten gut bewand., d. poln. Sprache mächtig, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlg., weg. Nichträumung der hiesigen Forstdienstwohng. gezwungen, ab 1. 7. cr. anderweitig, falls mögl. **Dauerstellung.** Frdl. Offerten erbittet 3788

Radetzki, Förster,
Polsk. Konopat
(Terespol, Pomorze).

Tüchtig. **Müllergeselle sucht Stellung** von sof.
E. Strohschein, Skarszewo, p. Rynarzewo, pow. Szubin. 1569

Deutsch-poln. Korrespondentin

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, firm in Uebersetzungen, mit allen Büroarbeiten vertraut, **sucht** passende Stellung evtl. als Kassiererin. Gefl. Angebote unter **Z. 1478** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich kaufe Fabrikkartoffeln

waggonweise, minimal 17 % Stärke,
zu höchsten Tagespreisen. Offerten erbeten an:

Ernst Geiser, ul. Kantaka 5 Poznań

Telephon Nr. 57.28 Telegr. „Geiserernst". 3856

Mühlenbauer

firm in all. vorkomm. Montagearbeit. **sucht** per bald Arbeiten. Gefl. Aufträge erbittet
Pietsch z. Zt. **Nasielsk**, pow. Pułtusk, 3859
Woj. Warszawa.

Aelterer Müller

verh., der sich vor kein. Arb. scheut, **sucht Stell.** zu sofort oder 1. 4. 30 in groß. Mühle als Untermüller oder Walzenführer, in kl. Mühle als Werkführer. Off. erb. an **Fr. Witkowski, Nakło nad Not.** (Bielawy). 3738

Müller

24 J., strebsam, **sucht Stellung** von sof. oder später. Gefl. Offert. erb.
J. Kochalski, 3787
Mühle Nieżywięc,
pow. Brodnica.

Buchhalterin

vollk. firm in d. amerik. Buchführ., sow. Stenograph. u. Schreibmasch., m. poln. Sprachkenntnissen, erstklassig. Referenzen und Zeugnissen,

sucht Stellung.

Offerten unter W. 1477 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. kathol. Wirtin

fast zweijähr. Praxis **sucht Stellg.**, mögl. auf Gut. Offert. unt. A. 1531 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. evgl. Mädchen

vom Lande **sucht Stellg.** im Haushalt. **Wilinski** Sowińskiego 12. 156

An- u. Verkäufe

Landgut

ca. 400 Mrg., Nähe ein. Großst., z. verk. (Privatbesitz). Guter Bod. in bester Kultur, gute Gebäude, Garten u. Park. Offerten unter T. 1522 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verk. m. 68 Morg. gr.

Landwirtschaft

dav. 10 Morg. zweischn. Wies., Weizenbod. Geb. mass., m. tot. u. lebend. Inv., ohne Ausgedinge, evang. Schule im Ort, nur an deutsche Käufer. Anzahl. 30—35000 Zł. erford. **Gustav Kattner. Mościska** früh. Brückenhauland), p. Kuźnica (früh. Hammer, pow. Wolsztyn (früh. Wollstein). 3825

Landwirtschaft

160 Mrg., Privatgrdst., in Nähe ein. größ. St., zu verk. Gut. Boden und Gebd., Anzahl. ca. 60000. Offerten unter U. 1523 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chevrolet-Lastauto

1½ **Tonn.**, 4 Zylinder, sofort fahrbereit, gut erhalten, **verkauft günstig** 3875

Lukullus, Zuckerwaren- und Schokoladen-Fabrik,
Bydgoszcz, Poznańska 28. Telefon 1670.

4jährigen braunen **Wallach** (1,70 Bdm.) und
3jährige schwarze **Stute** 1,75 Bdm.) 3807

fehlerfreie starke Pferde, verkauft H. Fritz, Wielka Zławieś, poczta Czarnowo, pow. Toruń

Personen-Auto

offen, 5-Sitzer, deutsch. Fabrikat, 5×X fast neue Bereifung, sofort fahrbereit, gut erhalten, für 3000 zł **zu verkaufen** oder gegen **Roggen** abzugeben. Offert. unt. N. 3874 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufe Industrie- Preußen- Gisevius-

Speisekartoffeln

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva
Telefon 453 02. 3683

Herrschaftliches **Haus** mit Garten und freiwerd. 6-Z.-Wohnung preisw. zu verkaufen. Angebote unt. F. 1571 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwangsfr. **Einfamil.-Häusch.** i. Vorort Danz., 4 St., Küche, Kell., Diele, Gart., f. Rent. geeign., verzugsh. z. verk. Anz. 6—7000 Gld. **A. Lemke, Danzig,** II. Damm 14. 3852

Achtung! Tausch!

Grundstück

i. evgl. Dorfe m. Molk., 7½ Morg. gr., 3 Morg. Torfwies., gute Gebd., 4 km von Stadt Soldau geleg., sof. z. verkauf. od. z. vertausch. Gute Exist.-Gelegenh. f. Schneider.
Mich. Kaminski.
Kurki, poczta Działdowo (Pom.).

Verkaufe **herrschaftlich. Hausgrundst.** m. freier 7-Zimmerwg., Autogarage, Pferdestall 2c. bei 60—70000 Zł. Anzahlung. Näher. u. A. 3601 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mein gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

10 Jahre in einer Hand, mit anschließ. 2-3 mm.-Wohn., Küche u. Vorratsraum, Zubeh., in d. Hauptstr. Nakels, ist v. 1. 4. 1930 abzug. Miete 90 Zł. Off. unt. **M. 3868** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schön. Grammoph.
kl. Glasspind für Zigaretten bill. z. verk. 1572
Kujawska 41, I.

Modrows Industriesaat
und
Industrie-Speisekartoffeln
kauft
Otto Belau,
Sępólno,
Telefon 3.

Suche altes **Nähmaschinengestell** mit Preisang. z. kauf., auch **hellen Kellerraum** zu miet. Zuschrift. unt. G. 1573 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Wohnungen

Suche eine 1-3-Zimm.-**Wohng.** Miete n. Vereinbar. Gefl. Zuschr. u. C. 1555 a. d. Geschst. d. Z.

Gr. Fabrik-, Lager- und Kontorräume

elektr. Masch.-Betrieb, z. Zt. für Karosseriebau benützt, a. f. jeden and. Betr. geeign., sofort im ganz. od. geteilt z. vermieten. Angeb. unt. E. 1570 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Eine junge, hochtragd. **Kuh** steht z. Verk. bei **R. Müller, Plątnowo** (Bydg. 5). 1565

---

50 Läuferschweine und 50 Ferkel

kauft sofort die 3830
Käserei Schäffler
Nakło, Telefon 16
bei Schwarz.

Pianino

hervorragender Ton, kreuzsaitig, verk. billig auf Teilzahlung 3776
Majewski Pomorska 65.

„Fiat"-Limousine

505, 6-Sitzer, sehr gut erhalten, mit neuer Bereifung, billig zu verkaufen. Anfr. u. L. 3671 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gleichstrom-Motor

250 V., 2 PS., b. Seiten eine Antriebsch., f. neu, z. verk. od. geg. **Drehst.-Motor** z. vert. **Ad. Feldt, Wąbrzeźno**, Pom. 3636

Möbl. Zimmer

Gut möbl. **Vorderzimm.** an bess. Herrn ab 1. 4. z. verm. Krakowska 18, I. l. 1576

Pachtungen

Lagerplatz

mit Schuppen und Werkstatt

Grudziądzka 9/10
zu vermieten.

Auskunft im Kontor **Grudziądzka 8.** 3694
Erich Pietschmann.

Restauration
Saal und Ausschank,

ein alteingeführtes Geschäft, über 40 Jhr. im Besitz, ist unt. sehr günstigen Bedingungen v.

sofort zu verpachten

evtl. **zu verkaufen.** Als Pacht erforderlich G. 6—8000. Auskunft erteilt Hansarestaurant

Danzig, 2. Damm Nr. 19.